

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1927**

595 (22.12.1927) Morgenausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbjährlich 1.50 RM. im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.00 RM. Einzelpreise: Wochens-Nummer 10 Pf., Sonntags-Nummer 15 Pf. - Im Fall höherer Gewalt. Streif Auslieferung bei Vorbehalt der Anfordernisse bei Verzug oder Nicht-Erfüllen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. des Monats auf den Monatsanfang in Anspruch genommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Seite 0.40 RM. Stellengeluche Kommissien- und Gelegenheitsanzeigen aus Baden ermäßigter Preis. Reklame-Seite 2.- an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholung tariflicher Rabatt. Bei Nichterhaltung des Zieles bei gerichtlicher Vertretung und bei Konfiskation außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand in Karlsruhe.

# Badische Presse

und  
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung  
Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Donnerstag, den 22. Dezember 1927.

Eigentum und Verlag von  
: : Ferdinand Ebner  
: : Crefreidauer Dr. Walter Schneider  
: : Verlags- und Druckerei-Gesellschaft  
: : Dr. G. Bräuer für auswärtsige Ver-  
: : treter  
: : M. Glöckler für badische Ver-  
: : treter  
: : M. Holzner für Kommunalver-  
: : treter  
: : A. Jäger für Soziale und Sport-  
: : treter  
: : H. Jäger für das Reichs-  
: : treter  
: : G. Jäger für Ober- und Unter-  
: : treter  
: : G. Jäger für den Bau-  
: : treter  
: : H. Jäger für die Anzeigen-  
: : treter  
: : H. Jäger für alle in Karlsruhe.  
: : Badische Redaktion: Dr. Kurt Metzger.  
: : Fernsprech.: 4050 4051 4052 4053 4054  
: : Geschäftsstelle: Hotel und Kamm-  
: : erstraße 10. Postcheckkonto Karlsruhe  
: : Nr. 8350. Beilagen: Wolf und  
: : Schmidt / Literatur- und Musik-Blatt /  
: : Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung /  
: : Wand- und Wollen / Haus und  
: : Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

## Die Abschnürung Ostpreußens.

### Hilfsmassnahmen des Reiches und Preußens.

**Das Ergebnis der gemeinsamen Kabinettsitzung.**  
m. Berlin, 21. Dez. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) In feierlicher Form ist am Mittwoch in einer gemeinsamen Sitzung des Reichspräsidenten und des preussischen Staatsministeriums unter Vorsitz des Reichspräsidenten von Hindenburg ein Notprogramm für Ostpreußen beschlossen worden.

Es sieht Beihilfen auf den verschiedensten Gebieten vor, so durch Kreditgewährung und Erleichterung der allgemeinen Wirtschaftslage. Beide Kabinete sind diesmal entschlossen, gründliche Arbeit zu leisten und eine Sanierung der gesamten ostpreussischen Wirtschaft im Rahmen des finanziell Möglichen herbeizuführen. Das ist auch notwendig, weil wir bisher den polnischen Bemühungen ziemlich tatenlos zugehört haben. Wer die Dinge kennt, kann nicht im Zweifel darüber sein, daß in Ostpreußen heute schon eine polnische Annullierung besteht, die zielbewußt von der Grenze her einsetzt und den deutschen Besitz aufzulockern versucht, um als Endergebnis jede letzte deutsche Insel im Osten zu überfluten. Dem mit allen Mitteln einen Damm entgegenzusetzen, ist nationale Pflicht.

Es ist deshalb auch ganz verfehlt, wenn pflichterfrige Reporter jetzt bereits bestimmte Summen nennen zu können glauben, die das Hilfswort erforderlich macht. Man spricht von 50 Millionen. Das ist reiner Unsinn. Im Augenblick wissen auch die Minister selbst noch nicht einmal, wieviel Geld nötig ist. Das hängt zum Teil davon ab, zu welchem Zinsfuß und mit welchem Disagio die Pfandbriefe unterzubringen sind, zum Teil aber auch davon, in welchem Maße die Unterstützung von den bürgerlichen Kreisen in Anspruch genommen wird. Noch verkehrter aber ist es, hier parteipolitische Gesichtspunkte hineintragen zu wollen, und gerade die preussische Regierung läßt gut daran, ihre Presse zu zügeln, die bereits wieder anfängt, bestimmte Vorwürfe gegen die Reichsregierung zu erheben, weil das Reich, wenn es gewollt hätte, finanziell in der Lage gewesen wäre, zu helfen, während Preußen zwar den besten Willen, aber nicht das Geld gehabt hätte. Das ist zum mindesten unvorstellbar, denn wenn man auf diesem Wege weitergeht, läßt sich doch vielleicht die Frage aufwerfen, ob es überhaupt notwendig war, in den Berliner Opernhausbau ungezählte Millionen hineinzustecken, die für Ostpreußen sicher nützlicher gewesen wären.

Ueber die heutige gemeinsame Kabinettsitzung wird folgende amtliche Mitteilung ausgegeben:

„Unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten haben das Reichsministerium und das preussische Staatsministerium unter Hinzuziehung des Reichsbankpräsidenten und des Generaldirektors der Reichsbankgesellschaft heute eine gemeinsame Sitzung über Hilfsmassnahmen für Ostpreußen abgehalten. Mit Rücksicht auf die durch die Preisverträge geschaffene einzigartige wirtschaftliche Notlage dieser vom übrigen Deutschland getrennten Provinz, die nach Ursache und Ausmaß mit der Lage keines anderen deutschen Landesteils vergleichbar ist, wurde trotz der ersten Finanzlage des Reiches und Preußens beschlossen, im Anschluß an das bisher Geschehene sofort weitere Wirtschaftsbeihilfen einzuleiten. Es sind

**Erleichterungen für die landwirtschaftlichen Kredite**  
sowohl durch Ermöglichung des Abzuges von Pfandbriefen zu angenehmen Bedingungen als auch durch Beschaffung zweifelhafter Real-kredite vorgesehen. Für den landwirtschaftlichen Kleinbesitz sollen dabei gleichzeitig andere nicht hypothekarisch gesicherte Darlehensformen ermöglicht werden. Neben dieser Umwandlung drückender schwebender Schulden in länger befristeten Kredit zu tragbaren Bedingungen ist eine

**Erleichterung öffentlicher Lasten**  
namentlich auch der Rentendank-Grundschuldjungen und der Schul-lasten beabsichtigt. Endlich soll auf dem Gebiet des Güterverkehrs der abgeschnürten Lage Ostpreußens in erweitertem Maß Rechnung getragen werden. Die zur Durchführung dieser Maßnahmen erforderlichen Mittel werden von den Regierungen des Reiches und Preußens unzerzütlich angefordert werden. Die Ausführung der Maßnahmen wird im Benehmen mit der ostpreussischen Wirtschaft erfolgen.“

Wie wir erfahren, ist diese Hilfsaktion für die Provinz Ostpreußen auf die persönliche Initiative des Reichspräsidenten zurückzuführen, der sich auch der Bewirkung des Planes besonders angenommen hat.

### Der Kampf gegen die Splitterparteien.

m. Berlin, 21. Dez. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Das Urteil des Staatsgerichtshofes, das die Verdrängung einzelner Länder zu Ungunsten der Splitterparteien als unzulässig erklärt hat, muß sich praktisch geradezu als Prämie für die Aufstellung eigener Listen im Reich und in den Ländern auswirken. Daran haben wir bisher schon keinen Mangel gehabt. Der deutsche Gang zur Eigenbrödelerei verleiht ohnehin zu selbständigem Vorgehen. Wenn wir recht unterrichtet sind, hat es bei einer der letzten Stadtverordnetenwahlen sogar zwei Meierlisten gegeben, die eine der Meier mit Zentralbeizung und die andere der Meier ohne Zentralbeizung. Derartige Zustände auf das ganze Reich übertragen, müssen großartig wirken. Das Reichswahlgesetz aber bietet selbst kaum eine Möglichkeit der Beschränkung, da es für einen Kreiswahl-vorschlag die Unterstützung von nur 500 Stimmen verlangt, die bei den großen Parteien berechtigter Weise nicht nötig sind. Diese 500 Stimmen sind offenbar zu wenig. So viele Wähler werden sich fast immer finden, zumal da sonst kein Risiko damit verbunden ist, weil die Kosten für den Druck von Stimmzetteln und für die amtliche Veröffentlichung vom Reich getragen werden. Das hat schon 1924 dazu geführt, daß einige hunderttausend Stimmen verpulvert wurden. Das nächste Mal wird das noch schlimmer werden.

Es ist begreiflich, daß man sich deshalb im Reichsministerium des Innern bereits ernstlich die Frage überlegt hat, was geschehen

soll, um dieser Zersplitterung entgegenzuwirken. An sich ist ja eine Reform des Reichswahlrechts längst fällig. Entwürfe verschiedener Art liegen im Ministerium vor, auch die Parteien haben bereits interpelliert, aber an die Durchberatung will niemand recht heran, weil die Gefährdung des Mandates jede Mehrheitsbildung erschwert, besonders so kurz vor den Neuwahlen. Eine systematische Reform, die dem Listenprinzip an den Leib geht, wird daher erst im nächsten Reichstag zu erreichen sein. Trotzdem wird man den Versuch machen, durch eine Art Koalitionserziehung die Parteien einzuführen, besteht auch die Möglichkeit, hier Regierung und Opposition unter einen Hut zu bringen. Vorläufig sind bisher nur unverbundene Besprechungen im Reichsministerium und unter einzelnen Parteien erfolgt. Ob sie einen Niederschlag in Form eines positiven Vorschlags finden, wird sich wohl erst zeigen, wenn der Reichstag im Januar wieder beisammen ist.

### Eisenbahnunglück in Kottbus.

L.U. Halle, 21. Dez. Bei der Einfahrt in den Bahnhof Kottbus fuhr am Dienstag Vormittag ein Personenzug auf eine Lokomotive auf. Diese, sowie ein Postwagen wurden beschädigt. Drei Postbeamte erlitten Verletzungen.

## Witterungsumschlag!

### Mit zunehmender Erwärmung zu rechnen.

m. Berlin, 21. Dez. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Sonderbare Raunen zeigt die Natur. Sie läßt uns in Deutschland bei Kältegraden, wie wir sie seit dem Rohrlinienwinter 1916/17 nicht mehr erlebt haben, frieren, während sie in Grönland das Thermometer bis zu 7 Grad Wärme aufsteigen läßt. Doch scheinen die Prophezeiungen der öffentlichen Wetterdienststellen denen das Publikum im allgemeinen kein blindes Vertrauen zu schenken pflegt, diesmal in Erfüllung zu gehen.

Die Temperatur steigt langsam, der Himmel bewölkt sich zusehens. In Nachen ist dieser Vorgang in einem Tempo erfolgt, daß dort in den Nachmittagsstunden bereits Regengüsse heruntergingen. Das übrige Deutschland hat zwar noch immer Kältegrade zu verzeichnen - Berlin wies beispielsweise gegen Abend immer noch eine Temperatur von minus 9 Grad auf -, aber selbst in Ostpreußen, das immer die kältesten Winter in Deutschland durchzumachen hatte, herrscht nur noch geringer Frost. Es wird von dort nur 4 Grad Kälte gemeldet. Für die nächsten Tage ist

mit zunehmender Erwärmung zu rechnen, ohne daß aber befürchtet werden muß, daß das kalte Wetter von Tauwetter abgelöst werden wird. Die allgemein zunehmende Bewölkung wird uns vermutlich bis zum Fest mit erheblichen Schneemengen bedenken. Mitteldeutschland wird auch weiterhin für unsere Verhältnisse ungewöhnlichen Frost aufweisen. Wenn aus Sibirien in Sibirien minus 52 Grad gemeldet werden, so hat die dort herrschende Temperatur nichts mit der bei uns eingezeichneten Kältemenge zu tun. Solche Wintertemperaturen sind dort durchaus regelmäßig. Es braucht nicht befürchtet zu werden, daß wir an der dort herrschenden Kälte teilnehmen werden.

### Auswirkungen der Kälte.

**Anhaltende Eibungen im Eisenbahnverkehr. - Koks- und Milchknappheit in Berlin.**

\* Berlin, 21. Dez. (Funkdruck.) Infolge des starken Frostes sind auch heute

in gesamten Eisenbahndienst erhebliche Störungen zu verzeichnen. Im Personenverkehr ist zwar eine leichte Besserung eingetreten, da die von Norden kommenden Züge und auch die Ostbahn nur unwesentliche Verspätungen haben. Dagegen kommen die schlechtesten Züge in Berlin mit Verspätungen von 35 bis 40 Minuten an, während der Dresdener Personenzug 50 Minuten Verspätung hatte. Am schlimmsten ist es auch heute wieder mit dem Verkehr aus dem Süden bestellt; so traf der Stuttgarter Zug heute morgen mit 150, der Wiener D-Zug mit 125 Minuten Verspätung in Berlin in. Dagegen geht der Verkehr nach dem Westen fast ganz regelmäßig, da die Strecken dorthin größtenteils schneefrei sind. Sehr unangenehm macht sich aber die Kälte im Güterverkehr bemerkbar. Während jedoch in Großberlin die Güterzüge noch einigermaßen pünktlich erledigt werden können, liegen im Reich die Güterzüge zum großen Teil fest und können nur mit großen Verspätungen expediert werden. Besonders die Milchzüge, die nach Berlin kommen, leiden unter der starken Kälte insofern, als die Milch aus den entferntesten Verlieferungsgebieten in gestörtem Zustand in Berlin eintrifft, so daß die Rationen häufig geplagt sind. Im Zusammenhang damit hat sich gestern und heute in Berlin eine gewisse

**Verknappung der Milch**  
bemerkbar gemacht. In der Anfuhr von Koks, die namentlich aus Schlesien auf dem Wasserwege nach Berlin geschafft wird, machen sich infolge des frühen Zuziehens der Flüsse und Kanäle bereits erhebliche Störungen bemerkbar. Die großen Unternehmungen, wie die städtischen Gas- und Elektrizitätswerke, sind jedoch für sechs bis acht Wochen mit den zur Aufrechterhaltung des Betriebes notwendigen Kohlenmengen eingedeckt. Dagegen herrscht schon heute

in Berlin ein empfindlicher Kohlenmangel, durch den besonders die Zentralheizungsanlagen der Privathäuser in Mitleidenschaft gezogen werden. Da in den Kohlenrevieren noch größere Kohlenbestände vorhanden sind, soll versucht werden, durch die Eisenbahn eine verstärkte Einfuhr zu organisieren, doch dürften

### Hoersch bei Briand.

#### Gedankenaustausch über die deutsch-französischen Beziehungen.

F.H. Paris, 21. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der deutsche Votschafter, Herr v. Hoersch, der von seinem mehrtägigen Aufenthalt aus Berlin nach Paris zurückkehrte, hatte heute nachmittag eine Unterhaltung mit dem französischen Außenminister Briand, welcher der Fortsetzung des deutsch-französischen Meinungs-austausches über eine Reihe von schwebenden Fragen diente, die schon früher den Gegenstand der Unterhaltung zwischen dem deutschen Votschafter und dem französischen Außenminister gebildet hatten und die auch in Genf zwischen Briand und Dr. Stresemann erörtert worden waren. Wie auf französischer Seite berichtet wird, handelt es sich bei dem Besuch des deutschen Votschafters um keine Demarche, vielmehr erfolgte ein

Gedankenaustausch über das gesamte Gebiet der deutsch-französischen Beziehungen.

Herr v. Hoersch berichtete über die Eindrücke, die er bei seinem Aufenthalt in Berlin mit Dr. Stresemann gewonnen hatte, über die allgemeine Stimmung, die in Deutschland gegenüber Frankreich herrscht, über die Lage der Reichsregierung und die deutschen Parteien und deren Aussichten bei den nächsten Reichstagswahlen.

immerhin gewisse Störungen eintreten, die für die Mieter in Häusern mit Zentralheizung sich eventuell unangenehm auswirken können.

In Mitteldeutschland behinderten die überaus große Kälte (Halle 22, Dresden 32, Erzgebirge 35 Grad) und die stellenweise starken Schneefälle den Eisenbahnverkehr außerordentlich. Das Verfehlen von Strecken, Versagen der Heizungen, Einfrieren der Schmiermittel und dadurch entstehendes Gefährden und vor allem das Einfrieren und Berstehen der Weichen haben

vielen Zügen Hundstunde Verspätungen zur Folge. Auch die Güterbahnhöfe haben sehr unter diesen Mißheftigkeiten zu leiden.

### Die Kälte in Wien.

N. Wien, 21. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In Wien war heute der kälteste Tag seit 34 Jahren, nämlich 21 Grad Celsius unter Null. Im Betrieb der Bundesbahnen entstanden große Zugverspätungen durch das Einfrieren der Heizvorrichtungen und Wasserstationen bis zu drei Stunden. Infolge der Schneeverwehungen und des riesigen Frostes sind die Telephonverbindungen nach dem Balkan unterbrochen.

### Glatteis und Tauwetter in Paris.

F.H. Paris, 21. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Paris verdiente heute voll auf die Bezeichnung, die ihm Gustave Tery verliehen hat, nämlich die schmutzigste Stadt der Welt zu sein. Nach der Kälte der letzten Tage war

im Laufe der heutigen Nacht Glatteis eingetreten. Gegen 10 Uhr vormittags trat dann Tauwetter ein, welches die Straßen vollkommen unpassierbar machte. Für denartiger ungewohnter Ereignisse ist Paris einfach nicht gerüstet. Es fehlt an Straßensegern, es fehlt an Sand und an Salz, um die Straßen gangbar zu machen. Die Portiers der Häuser sind nicht darauf eingerichtet, die Bürgersteige zu reinigen, und so wartet man einfach in einem Meer von Schmutz.

Das Glatteis führte heute in den ersten Morgenstunden zu einer vollständigen

Stilllegung aller Betriebe. Die Untergrundbahn, die Straßen- und Vorortbahnen konnten nicht verkehren. Die Leute verzweifelten es gar nicht erst, von der Wohnung zu den Haltestellen der Straßenbahn zu gehen, weil sie Gefahr liefen, zu Fall zu kommen und sich zu verletzen. Wer dennoch über das Glatteis gehen wollte, kam tatsächlich zu Fall.

Die Hospitäler sind überfüllt mit Personen, die in den ersten Morgenstunden Unfälle erlitten. Die Milchzufuhr ist vollkommen eingestellt, in den Markthallen kommen keine Lebensmittel aus der Umgebung an. Erst gegen 11 Uhr konnte man wieder von einem halbwegs geordneten Verkehr sprechen.

### 1600 Verletzte in den Londoner Hospitälern.

v.D. London, 21. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Das alte Jahr, welches den Londonern, was das Wetter anbetrifft, viele und zumeist unangenehme Ueberraschungen gebracht hat, scheint zuguterletzt noch alles überbieten zu wollen. Als die Londoner heute morgen erwachten, fanden sie die Straßen in Eisbahnen verwandelt. Gegen Mitternacht war plötzlich Tauwetter eingetreten und der Regen fiel auf den hartgefrorenen Boden. Nach einer Stunde schlug das Wetter wieder um und es trat Frost ein. Dadurch entstand ein Glatteis, wie es hier noch niemals erlebt wurde. Aller Verkehr mußte eingestellt werden. Es konnte sich am Morgen nicht entwickeln. Es wird berichtet, daß nicht weniger als 1600 Verletzte in den Hospitälern eingeliefert wurden, und viele Tausende haben natürlich leichte Verletzungen erlitten. Die Vorortzüge kamen mit drei bis vier Stunden Verspätung, die elektrischen Bahnen und so weiter konnten überhaupt nicht verkehren. Die Omnibusse rutschten von einer Seite der Straße nach der anderen. Später sah man junge Leute auf Schlittschuhen der City zueilen, andere hatten sich Papier und Tücher um die Stiefeln gebunden und versuchten so weiter zu kommen. In den Vororten gab es keinerlei Milch, keine Post und keine Zeitungen. Die Metzger, Gemäse- und Milchhändler hatten keine Vorräte, und die Hausfrauen mußten sich mit Konserven begnügen. Die Wagen mit Vorräten lagen hilflos auf den Straßen. Ein Ehepaar fand den Tod durch Gasvergiftung, weil während der Nacht bei dem plötzlichen Tauwetter ein Gasrohr im Schlafzimmer platzte, ohne daß die alten Leute es bemerkten.

### Bechlüsse des Reichsrates.

#### Zustimmung zur Verlängerung des Mieterschutzgesetzes und zur Senkung der Lohnsteuer.

Berlin, 21. Dez. (Kunstsprach.) Der Reichsrat erklärte sich in seiner letzten öffentlichen Vollversammlung vor den Weihnachtsferien mit der Verlängerung des Mieterschutzgesetzes und des Reichsmietengesetzes bis 15. Februar 1928 einverstanden. Auch die Beschlüsse des Reichstages betreffend Senkung der Lohnsteuer billigte der Reichsrat, nahm aber eine Resolution an, worin sich der Reichsrat gegenüber den Reichstagsbeschlüssen für die künftige Gestaltung der Lohnsteuer volle Freiheit vorbehält. Genehmigt wurde die Verordnung, wonach vom 1. Februar 1928 ab eine Kontrolle der Arbeitszeit in den Bäckereien und Konditoreien stattfinden soll. Die Geltungsdauer der Beschlüsse über Notarbeit nach den Bestimmungen vom 30. April 1924 wurde bis 30. März nächsten Jahres verlängert. Genehmigt wurde die Verordnung über die Geschäftsbedingungen für Produktentwürfen von Breslau und Berlin für den Zeithandel in Getreide und Mehl. Der Reichsrat genehmigte schließlich die neue Arznei-Prüfungsordnung für Ärzte vom 5. Juli 1924 dahin einverstanden, daß einschließend der für die ärztliche Vorprüfung nachgewiesenen medizinischen Studienzeit mindestens elf Halbjahre der Prüfung im medizinischen Studium einer der Universitäten des Deutschen Reiches obliegen hat. Die nächste Sitzung findet am 12. Januar statt.

#### Einfuhrrekord im November.

m. Berlin, 21. Dez. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die letzten herausgegebenen Statistiken über den deutschen Außenhandel im November übertrifft die schlimmsten Befürchtungen. Sie zeigt einen Rückgang der Ausfuhr gegenüber dem Oktober um 47 Millionen bei einer gleichzeitigen Steigerung der Einfuhr um 46 Millionen. Das bedeutet einen Einfuhrüberschuß von 277 Millionen gegenüber 284 Millionen im Oktober. Die letzte Befragung, die im Sommer zu verzeichnen war, hat also nicht lange vorgehalten. Tatsächlich haben wir die höchste Monats-einfuhr der Nachkriegszeit. Das mag zum großen Teil bedingt sein durch die noch immer gute Auslandskonjunktur, die allein die Steigerung der Einfuhr von Textilrohstoffen über 40 Millionen ausmacht. Bedenklich ist nur das gleichzeitige Absinken unserer Ausfuhr, die in Textilwaren um 25 Millionen zurückgegangen ist, obwohl einzelne Gruppen, wie Maschinen und elektrisches Erzeugnisse, eine Steigerung aufweisen. Bisher hatten wir seit dem Januar ein langames, aber stetiges Ansteigen unserer Ausfuhr, jetzt zum ersten Mal wieder ein Hochschnellen, das vielleicht fallonmäßig bedingt ist und im Dezember wieder ausgeglichen werden kann. Aber an der Tatsache wird sich nichts ändern lassen, daß wir einen Einfuhrüberschuß von über 3,5 Milliarden im ganzen Jahr in unseren Läden verbuchen müssen und damit den Stand von 1925 wieder erreichen, während wir 1926 fast zu einem Ausgleich für die Ein- und Ausfuhr gekommen waren.

Natürlich wird der Ueberschuß zunächst finanziert durch die uns reichlich zur Verfügung gestellten Auslandsanleihen. Aber eine Volkswirtschaft, die keine Guthaben im Auslande hat, aus denen sie durch Zinsen Gewinn herausholt, die in der Handelsstatistik nicht in Erscheinung treten, kann sich den Luxus einer derartigen Passivität auf die Dauer nicht gestatten. Es muß an Ueberschuldung einmal zusammenbrechen. Gewiß können uns die Einnahmen aus den Neudereiten zugute. Auch der ausländische Fremdenverkehr bringt in ganz anderem Maße als in der Vorkriegszeit Devisen ins Land, die vermutlich gegen diese Summe jedoch einen Tropfen auf den heißen Stein bedeuten. Es kann daher für uns nur die eine Pforte der denkbarsten Steigerung der Ausfuhr bei möglichst geringer Drosselung der Einfuhr gelten, und hier kann durch den Kampf gegen die Luxus-einfuhr, aber auch durch Unterstützung der heimischen Produktion, nornentlich auf dem Gebiet der Landwirtschaft, noch vieles erreicht werden.

#### Die Verhandlungen über die Gehaltsregelung der Reichs- und Staatsangestellten.

\* Berlin, 21. Dez. (Kunstsprach.) Die heutigen Verhandlungen der Tarifparteien im Reichsfinanzministerium über die Gehaltsregelung der Reichs- und Staatsangestellten wurden, da keine Einigung erzielt werden konnte, vertagt. Die Vertreter der Angestelltenverbände haben beim Reichsfinanzminister eine weitere Besprechung nachgesucht, von deren Ergebnis es abhängen wird, ob eine Abschlagszahlung noch vor Weihnachten erfolgen wird.

#### Vorzenjur der Rheinlandkommission.

U. Koblenz, 21. Dez. Der Reichskommissar für die besetzten Gebiete in Koblenz teilt mit, daß die Rheinlandkommission beschloffen hat, Filme, die ganz oder teilweise Stellen oder Episoden aus

dem Kriege oder aus der deutschen Armee oder der deutschen Marine darstellen, einer Vorzenjur eines Ausschusses der Rheinlandkommission zu unterwerfen.

#### Dombaumeister Hertel-Köln gestorben.

U. Köln, 21. Dez. Dombaumeister Geheimrat Bernhard Hertel ist heute vormittag im Alter von 65 Jahren gestorben. Besondere Verdienste hat sich Hertel dadurch erworben, daß er nicht nur der Entdecker der Bauakademie am Kölnener Dom war, sondern unablässig darauf hingewirkt hat, daß es höchste Zeit sei, mit dem Rettungswerk am Kölnener Dom zu beginnen. Unter seiner tatkräftigen Führung gelang es, diese Arbeiten, die nunmehr in vollem Gange sind, einzuleiten. Gedrönt wurden keine Bestrebungen dadurch, daß es ihm gelang, einen Baustein (Sandstein) ausfindig zu machen, der dem Witterungseinfluß und den Ausdünstungen von Verkehr und Industrie den nötigen Widerstand entgegensetzt.

#### Schwere Verschuldigungen.

U. Halle, 21. Dez. Auf Veranlassung der halleischen Staatsanwaltschaft wurde in Clausthal im Satz der Kreisbaumeister Widert vom Kreisbauamt des Saalkreises festgenommen. Er wird beschuldigt, Baugelder in Höhe von etwa 50-60 000 Reichsmark unterschlagen und Bestechungsgelder angenommen zu haben.

#### Die Wirtschaftseinheit Europas.

##### Serruys über die Arbeiten des Wirtschaftsausschusses.

ie. Genf, 21. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Nach Abschluß der Arbeiten des Wirtschaftsausschusses des Völkerbundes empfing der Präsident Serruys die Presse, um ein zusammenhängendes Bild von den Arbeiten des Wirtschaftsausschusses in der Dezembertagung zu geben. Einleitend wies er darauf hin, daß der Geist der Weltwirtschaftskonferenz vom Mai dieses Jahres bereits Erfolge zu verzeichnen habe. Einer der wichtigsten sei der deutsch-französische Handelsvertrag, der ohne den Geist der Weltwirtschaftskonferenz nie zu Stande gekommen wäre. Auch der Abschluß des tschechisch-österreichischen Handelsvertrages sei ein bemerkenswerter konkreter Fortschritt in Mitteleuropa geworden.

Serruys ging dann dazu über, die Mittel anzuzählen, die angewandt werden müssen, um einem Austausch der Waren den Weg zu ebnen, zunächst einmal eine wirkliche Abkehr vom Protektionismus. Einige Länder hätten das bereits begriffen, aber in den meisten anderen Ländern bleibe es vorläufig bei Empfindungen, die aber keineswegs eine wirkliche Verpflichtung darstellen, die Beschlüsse der Weltwirtschaftskonferenz in die Wirklichkeit umzusetzen. Die Weltwirtschaftskonferenz sei eine beratende Konferenz gewesen, die allein nicht zum Ziele führen könne. Vielmehr müßten Konferenzen folgen, an denen bevollmächtigte Regierungsvertreter teilnehmen. Solche Aussprachen zwischen Regierungsvertretern müßten eine internationale Verpflichtung schaffen, auf der als Basis im zweiten Stadium zweiseitige oder mehrseitige Verträge abgeschlossen werden können.

Serruys kritisierte dann die bisherige Form der Zollhöhen. Es seien Kampfschiffe geschaffen worden, die nicht wieder abgebaut worden wären. Auf diese Weise sei das Niveau der Zölle von Jahr zu Jahr höher gestiegen. Auch die Meistbegünstigungsklausel in den Handelsverträgen sei kein unbedingt wirksames Mittel, um die Zölle abzubauen, denn die Meistbegünstigung könnte dazu führen, daß das am meisten gefährdete Land als Basis für die Zollgesetzgebung angenommen würde.

Das zweite Mittel bestעה darin, die Zollgesetzgebung und auch die Höhe der Zölle zu unifizieren auf der Basis der Gegenseitigkeit. Europa sei heute eine Einheit. Bisher haben nur europäische Staaten das Abkommen über die Abschaffung der Ein- und Ausfuhrzölle unterzeichnet. Das sei ein sprechender Beweis für diese Wirtschaftseinheit Europas. Um die Zollhöhe zu ermäßigen, sei von Kanada eine Höchstgrenze für die Zölle vorgeschlagen worden, von Japan eine Art Demobilisierung, das heißt eine allmähliche Verringerung der Zollhöhe nach einem festzusetzenden Prozentsatz.

Mit Bezugnahme auf die Ausführungen des Reichsbankepräsidenten Schacht in Basel erklärte Serruys, daß mit fortschreitender internationaler Rationalisierung der Produktion das ganze heutige Zollsystem zusammenbrechen müsse. Das sei ein großer Wendepunkt.

Das dritte Mittel sei die Schaffung eines einheitlichen Niederlassungsrechtes für fremde Staatsangehörige (handeltreibende), das durch eine internationale Konvention geregelt werden müsse.

Serruys ging dann dazu über, daß auch die veterinärpolitischen Maßnahmen, die heute in den meisten Fällen handelspolitische Einfuhrbeschränkungen darstellen, auf eine international einheitliche Form gebracht werden müßten. Auch in dieser Beziehung habe man sich entschlossen, Sachverständige zusammenzutreten zu lassen.

#### Eine Völkerbunds-Kommission für Portugal.

U. Lissabon, 21. Dez. Die Presse veröffentlicht eine Regierungsmitteilung, daß eine Völkerbunds-Kommission demnächst in Lissabon eintreffen wird, um die Finanzreform zu begutachten, die die portugiesische Regierung vorgehen hat. Der Kommission wird neben einem englischen und französischen auch ein deutscher Delegierter angehören.

#### Auch der Senat bewilligt die Schiffsneubauten.

##### Poincarés Kriegsschuld.

F.H. Paris, 21. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Mit der Erbauung der gestern von der Kammer bewilligten neuen Schiffs-einheiten scheint es Frankreich außerordentlich eilig zu haben. Schon heute kam dieselbe Vorlage vor den Senat, der sie rasch erledigte und gleichzeitig die Marineminister aufforderte, bereits im nächsten Jahr ein neues weiteres Schiffsbauprogramm vorzulegen. Der Marineminister bezieht sich auch, dieses Verprechen zu geben. Aus der Debatte ist hervorzuheben, daß die Forderung nach der Verteidigung von Louison mit Nachdruck erhoben wurde. Der Senator Kerguez erklärte, daß die Flotteneinheiten, insbesondere Unterseeboote, noch vor dem Angriff eines Feindes am kritischen Punkte sich befinden müßten. Auch die notwendigen Küstenbatterien müßten zur Verfügung stehen.

Der Senat beriet dann das Budget der Auswärtigen Angelegenheiten. Nach kaum 20 Minuten war dieses erledigt. Briand erklärte einfach, daß man im Januar ausführlich über die Außenpolitik reden werde. Nur ein Punkt wurde erwähnt, daß nämlich ein Franzose Poincaré in einer amerikanischen Zeitschrift die Schuld am Ausbruch des Krieges zugeschrieben habe. Diese Tatsache erregte allgemeine Entrüstung. Poincaré konnte mitteilen, daß dieser Franzose, der Ritter der Ehrenlegion ist, diesen Orden verlieren werde, und er erklärte, daß er einen Mann verachte, der ihn angreife, obwohl er wissen müsse, daß er (Poincaré) sein Leben lang seine Pflicht getan habe. Poincaré erklärte schließlich, daß er, da gegen ihn ein persönlicher Angriff gerichtet wurde, gegen den Täter keinerlei Maßnahmen ergreifen wolle, daß dieser aber von dem Orden der Ehrenlegion bestraft werden würde.

#### Ein Pariser Bildrundfunk in Wien aufgefangen.

U. Wien, 21. Dez. In der vergangenen Nacht wurde ein Bildrundfunk in Wien aufgefangen, den Kapitän Ruston von Paris aus mit einem gewöhnlichen Radiola-Rundfunksender gesendet hatte. Die Sendung hatte ein glänzendes Resultat. Es ist das erste Mal, daß ein mit kleinem Empfangsapparat auf eine so große Strecke gelandeter Bildrundfunk so vollkommen gelungen ist.

#### Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Donnerstag, den 22. Dezember.

Landestheater: Die Nacht am Kreuz, 90-92 Uhr.  
Schwarzwaldbühne: Weihnachtsfeier im kleinen Festsaal, 8 Uhr.  
Hotel Germania: Gesellschaftsabend mit Tanz, 8 Uhr.  
Exzellenz-Künstler: Kritik, Programm und Tanz.  
Kaffee Wozart: Kabarettvorstellung und Tanz, 9 1/2 Uhr.  
Wiener Hofbühne: Kabarett und Tanz.  
Weinhaus Jank (Gold, Obere): Täglich Unterhaltungskonzerte.  
Kaffee Roland: Täglich erhll. Koncerte.  
Reisens-Viertel: Sonja. — Die Millionen-Böckel usw.  
Atlantik-Viertel: Wegen Renovierung geschlossen.

#### Verdis „Luisa Miller“.

Deutsche Uraufführung in der Berliner Staatsoper.

Von  
Eise Kottler.

Berlin, 21. Dezember.

Da der fürchterliche Faustfilm akzeptiert worden ist, darf gegen die Veroperung der Klavier Empfindsamkeit nicht mehr mobil gemacht werden. Jeder Stoff gehört heute durch die Filmpraxis in künstlerischen Sinn der öffentlichen Hand. Er darf in immer neuer Gestalt fruchtbar gemacht werden. Ueber das Recht zur Beschlagnahme entscheidet allein das innere Format der Bearbeitung. Kottler ist der erste, der das sich wunderbar steigende Frühwerk, eines von heutzutage in zehn Jahren geschriebenen, aus der unbedingten Verbannung heimholt.

Der „Kabale- und Liebe“-Stoff ist bis auf die erste Szene außerordentlich geschickt von Cammarone (dem Troubadour-Librettisten) ins Verdische überetzt. Diese erste Szene allerdings ist peinlich. Der Ton Verdis sprengt da das Joch der Geburtsstags-gratulation, das Kottler, den Kleinbürgerlichen Raum. Aber dann legt der heilige Atem ein. Und treibt und treibt. Die Situation gibt kurz das Schlagwort zu gefühlsmäßiger Erweiterung in Einzel- und Ensembleszene und erhebt und gesteigert von dem Ausbruch raus tie weiter. Entfaltung auf Entfaltung, Intrigue auf Intrigue, Situation auf Situation. Kein Kalb, die Wilsford zur verwitweten Nicht-Jamilianer, keine Politik, keine soziale Revolution. Verdi hat keine revolutionären, kollektivistischen Opfern in einer der heutigen umgewandelten Entwicklung geschrieben, bevor Einzelschicksale, die Spannung elementarer Beziehung: Vater-Tochter, Mutter-Sohn, Liebende, über den Abgrund einander jugeneigt, ihn in das Fieber des Schaffens rissen. In der „Traviata“ keine Auflehnung gegen gesellschaftliche Moral, in „Aida“ Volkschicksal als heiliger Pomp Einfluß der Zeit, seiner Zeit.

Verdi unterjocht, weil er an einen von der Zivilisation unterdrückten Urdrang rührt, den Wahn, den Feuer, den Flamme über den Menschen werfen. Er ist nicht das Symbol der Wärme, nicht der Schein. Es ist das Ministerium tieferliegender Räuterung, die äußerliche Steigerung über irdische Fessel hinaus, die sich in jeder Verbrennung vor dumpfen, benommenen Blicken abspielt. Wenn Verdis Gestalten in der Verdrückung des Schicksals zu glühen beginnen, fällt nicht mehr den Brand auf, bis sie lodrende Flamme und nichts anderes, emportaumeln und oerlösen. In der Mäht zur „Luisa Miller“ ist dieses „Verditum“ schon da. Die Ouvertüre, nicht mehr die konventionelle thematische Verarbeitung, der Tempowechsel der Klavier, sondern schlagende, dramatische Kontraste. Und neben dem vereinzelt gegebenen Experiment eines capella-Quartetts — drei dunkle Stimmen als Begleitung zu ihren Passagen des Soprans — seine oktinaten, thymischen Begleitfiguren, die sich erregend einbohren, die schmerzliche Vereinfachung,

aus der sich flügend eine Oboenstimme, eine Klarinette erhebt, die Absingung der Stimmen, die sich die Worte von den Lippen nehmen, wie im „Troubadour“, da ist schon Sney und Lemoze vor dem Klotter, die süße Traurigkeit der „Traviata“, der Chor aus dem „Mastenball“, der Aufschrei des großen Finales zwischen zwei Kauen, wie in der „Aida“, alles ist im Keim schon da, nur noch nicht in der letzten Kobbelle, der unumkehrlichen, letzten Reize — bis das Delirium der Almoz, des Schlußaktes die Unausgewogenheit in überwältigende Melodie schmilzt, der Hörer in Schauern der Erregung untergeht. Es ist eine der erfülltesten Opernleistungen, wenn nach dem letzten Heben des Vorhangs im Vordergrund Luisa an ihrem kleinen Tischchen beim Licht der Lampe vor sich hinarrt, und aus dem Dunkel leise Mädchenstimmen, überhöht von einem traurig beschatteten Sopran, das Leid mittragen. Hier ist alles Einheit des Gefühls, hier hört nicht mehr Kostüm und Raum, hier ist nicht mehr Dialekt.

Frisz zweigt leidet die Aufführung musikalisch. Es ist der härteste Beweis von Begabung, den er bisher in Berlin gab. Theo Otto baut die Räume, schematisch frontal, immer mit drei Kerkern im Hintergrund, aber regelwidrig. Schulz-Dornburg treibt zu italienischem Futurlo der Geste, heute noch fast tomisch, so wenn der kleine Miller (Golland), der vor vier Wochen, wie es heißt, noch bei der Habima war, sein Material wirklich synagogal behandelt, nach letztem Schmelton die Brust erwarteter Applaus deut — aber richtig als Ziel methodischer Arbeit. Er ist hier weit sicherer als im „Kuh“. Fräulein Heidersbach fehlt nichts als die Freiheit der ihrer selbst sicheren Kantoffe. Stimmlich angenehm ein neuer, prominenter Tenor, Kuppinger, gegen den Kants Burm mit einer großen Selbstverständlichkeit der Bühnenbeherrschung steht. Ein zweifelhaft beginnender, heraufschender Abend.

#### Beschäftigungsbücher.

Wie sehr die Jugend unserer Zeit zu Baktern, Konstrukteuren und Tüftlern geworden ist, geht aus der wachsenden Beliebtheit der Beschäftigungsbücher hervor. Hier die Großen ist von besonderer Bedeutung „Starstromperjuch“ von Hanns Gantzer, das als Einführung in die Elektrotechnik gedacht ist (Französische Verlagshandlung, Stuttgart). Ein Buch, auf das man eigentlich wartete, um den angehenden Ingenieuren eine Freude machen zu können. Vom gleichen Autor im gleichen Verlag stammt „Das Buch von der Eisenbahn“, das selbst dem Erwachsenen noch viel zu sagen hat. Vorzügliches Illustrationsmaterial unterstützt das Gesagte. Und weil wir eben bei der Technik sind, so sei auf das vorbildlich ausgestattete „Wunderbuch der Technik“ (Friedr. Andr. Perthes, Stuttgart) von Arnold Meyer aufmerksam gemacht, das niemand unbefriedigt aus der Hand legen wird. Den jungen Damen bietet die Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart ein ausgezeichnetes „Handfertigkeitsbuch für junge Mädchen“, das Elise Pauli bearbeitet hat. Hier ist

neueste Technik und jüngstes Kunstgewerbe neben unvergängliches Alles gestellt und für jedes Mädel sicher etwas gegeben.

Wenn ich die Beschäftigungsbücher des Verlags Otto Maier in Ravensburg alljährlich zur Hand nehme, denke ich immer: Na, gibst dieses Jahr wieder Neues? Das ist bald gar nicht mehr möglich! Richtig, da ist z. B. eins: „Was mache ich aus Hundeholz?“ Ich achte! ... Das man daraus Führer, Soldaten, Matrosen und was weiß ich noch, war mir unbekannt. Ober: „Keramische Arbeiten“ von Waldmüller — gleich eine ganze Anleitung zur Töpferarbeit. Oder: „Stofftiere und Stoffpuppen“ — ein nebenbei auch sehr lustiges Buch von E. Bent-Helfrich. „Das Modellieren in Plastik“ von M. Egler hat wie alle diese preiswerten Bücher reiches Bildmaterial, ebenso das „Spannflechten“, das auch modernste Muster enthält. Ueber Kleisterpapiere unterrichtet „Die Herstellung von Buntpapier“. Sehr schön ist eine „Silhouettenkiste“ und zwei Seiten mit Vorlagen für „Plastisches Gestalten“, photographisch aufgenommene Vorbilder enthaltend. „Bastarbeit“ behandelt ein anderes Heft. In der Reihe gibt es auch Vorlagen für „Stempeldruck“ und ein „Formen-Klebespiel“ — alles Dinge, die wirklich schaffende Arbeit darstellen und einen starken erzieherischen Wert in sich tragen.

Auch der Verlag J. F. Schreiber in Esslingen tut sich auf diesem Gebiet rühmender hervor. Unmöglich kann alles einzeln genannt werden: da gibt es neue „Anleitungen zum Vorzeichnen“, „Heimatkundliche Bauhefte“, „Allerhand Geschenke zum Selbstherstellen“, eine „Anleitung zum Bau freilegender Flugzeugmodelle“, „Mitteln“, „Futterkäten, Vogelkäfig“, „Ausnäharbeiten“, in drei verschiedenen Mappen usw. — In einem Buche „Weihnachtsarbeiten“ (B. G. Teubner, Leipzig) trägt Elsa Malak mit vielen Bildern neue und immer neue Möglichkeiten für Kinder, die auf diesem Gebiet mal in Vertegenheit sind.

Von der Universität Göttingen. Der bekannte Kunsthistoriker der Heidelberger Universität, Geh. Rat Prof. Dr. Karl Reuber, ist von der theologischen Fakultät der Universität Göttingen zum Ehren doktor der Theologie promoviert worden. Den Ehrung erfolgte, weil Reuber sein ganzes Leben hindurch den Beziehungen zwischen Kunst und Religion nachgegangen ist und die eigenartige Schönheit der deutsch-christlichen Kunst verstanden hat. Großer Erfolg der Reinhardt-Trippe in Amerika. Max Reinhardt und seine deutsche Schauspieltruppe haben, wie uns aus New York gelabelt wird, mit der Aufführung von Shakespeares „Dantons Tod“ einen großen Erfolg errungen. Völligst einen noch größeren als mit der Aufführung des „Sommerhochtraumes“. Das Publikum raste vor Begeisterung und rief Reinhardt wiederholt vor den Vorhang. In den Kritiken wird besonders die Meisterschaft Reinhardts in der Regie von Massenszenen hervorgehoben.

# Vorweihnachtsstimmung in der Melanchthonstadt.

(Brief unseres Bretener Vertreters.)

Winterfreude, Weihnachtsfreude, welch herrlicher Zusammenklang! Es scheint, als ob geheimnisvoller Zauber alles verklärte, alles verzüngte. Die dumpfen, im feuchten Nebel schlummernden Gassen und Gäßchen reiben sich verduht die Augen aus. Blühblau schaut alles aus. Ueber Nacht war der Winter wirklich da, nachdem er schon vor einigen Wochen seine Besuchskarte abgegeben hatte. Feuer scheint er gute Absichten zu haben. Denn gleich am ersten Tag drückte seine frostige Faust das Thermometer auf minus 20 Grad. Die Sonne gibt nur noch ganz kurze Guckspiele. Dafür wirbeln desto öfter die weißen Flöckchen in munterem Tanz. Schon rasselte eisig die Schneeflocke an den Rädern der Kraftwagen, und dazwischen — traun man seinen Ohren! — mischt sich traulich das silberhelle Geklingel der Pferdegeschlitten. Den armen Geschäftsleuten aber, die sich soviel Mühe für eine wirkliche Auslage geben, malt die unerbittliche Kälte kostenlos die schönsten Eisblumen an die Schaufenster. Und dem Brunnenmann auf dem Marktplatz, dessen geschwinder „Durchzieher“ den Herren Stadträten neulich viel Kopfzerbrechen verursacht, legt der „gestrenge Herr“ behusam einen weichen Schneewattederband an. So kann er jetzt ruhig warten, bis Stadt- und Staatsrädel vereint in der Loge sind, seinen Ansinnen auf Zurücksetzung stattzugeben. Und noch manch anderer „dunkler“ Punkt in und außerhalb der Stadt nimmt sich in seinem ungeschickigen Winterkleid nicht mehr so anstößig an.

Alt und jung sind eitel froh. Und wenn auch das Weihnachtszeugnis von manchem Mädel oder Suben sein Gesicht in bedenkliche Falten legt, alzu starke Trübungen vermag es nicht hervorzubringen. Und das ist gut so. Wohin man sich wendet, bis spät in die verklärte Nacht, wird eigentlich das Wort „Winterstille“ zuhause. Am „Postweg“ flühen die Kodel mit einem mächtigen Saß über die Gartenstraße, und wer ganz gut „leiten“ kann, kommt vor bis zum „Dich“ in der Hauptstraße. Man munkelt sogar, daß unsere Stadt demnächst Stützpunkt im Kraichgau wird. Einige schüchtere Besucher sollen schon da und dort gemacht worden sein. Nun der Herr Verkehrsdirktor, den uns ja das neue Jahr endlich baden wird, hat ein recht weites und dankbares Betätigungsfeld.

Etwas verdrießlich schauen allerdings die meisten Geschäftsleute drein. Sie haben ihre Lager wohl geräumt, geschmackvolle Auslagen winten überall; aber die Käufer stellen sich nur „tropfenweise“ ein. Es fehlt das nötige Kleingeld. So waren die beiden letzten Sonntage für die hiesige Geschäftswelt weder „silberne“ noch „goldene“.

Ueber Mangel an Versammlungen und Veranstaltungen aller Art konnte man sich in den letzten Wochen wahrhaftig nicht beklagen. Sie waren fast ausnahmslos gut besucht. Die Einschränkung gilt leider auch für die „Badische Bühne“, die sich mit Kaisers „Kopstage“ künstlerisch recht vorteilhaft einführte. Eine unerwartete Glanzleistung in der Reihe dieser Darbietungen hat der „Orchesterverein“ mit seinem „Beethovenkonzert“. In Herrn Kunstmaler F. K. H. hatte die „Badische Heimart“ einen unterhaltsamen Pflaunders über die Siebenbürgerner „Sachsen“ gefunden.

Außerst regsam war, wie schon aus den Sonderberichten hervorging, die hiesige Landwirtschaft. Ihre Leistung ist in guten Händen. Das zeigen die Erfolge, die sie allenthalben erzielt hat. Besonders die Tierzucht, die durch die Fleckviehgenossenschaft unter Leitung von Bezirksleiter Dr. Hall denkbar gut gefördert wird, konnte auf der Ausstellung in Ettlingen und bei der örtlichen Schau anerkannter Erfolge erzielen. Dasselbe gilt für die angegliederte Milchkontrollvereinigung. Ein Besuch des Bezirksrates in Wagenfeld sowie ein Werberortrag der Lagerhausgesellschaft über Thomasmehl gaben wertvolle Anregungen zur Steigerung der Rodenkultur.

Zwischendurch sorgten Eindrescher, die dem Volksschulgebäude besonderer Weise einen erfolgreichen Besuch abstatteten, daß sich die Gemüter auch auf trüben Gebieten erregten.

Eine ganze Reihe der oben genannten und noch jetzt folgenden Veranstaltungen fanden im Zeichen der Abschiednehmer vom bisherigen Herrn Landrat Dr. Pfister, der sich ja im ganzen Bezirk die denkbar größte Wertschätzung erworben hatte, und den Jedermann nur sehr ungern von hier scheiden sieht.

Weiterhin wäre noch zu verzeichnen, daß der Christl. Verein junger Männer einen Werbeabend mit Fackelschwüngen auf dem Marktplatz veranstaltete. Der kathol. Jungfrauenverein trat mit seiner Aufführung „Die Madonna im Walde“ erfolgreich vor die Öffentlichkeit. Die „Freunde junger Mädchen“ gaben Aufklärung über ihre mannigfache und selbstlose Tätigkeit im In- und Ausland. Der Frauenmissionsverein kann auf einen gut besuchten Weihnachtsbesuch zurückblicken. In der Bürgermeisterei und Ratsherrnversammlung hielt Bürgermeister Mehnert, Buchsal, einen Vortrag über

die neue Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung. Im Mittelpunkt der Generalversammlung des Frauenvereins stand die Ehrung langjähriger Dienstboten. Den vom „Heimatsdienst“ einberufenen „Wochenendabend“ füllten die Vorträge von Prof. Dr. Krause, Karlsruhe, über „Frankreich und Deutschland“ und Prof. Maenner, Weimern, über das Deutschtum im Banat. Den Mädchenbund „Treue“ nahm Pfarrer Fieze, Forzheim, in erhebender Feier in den B. d. J. auf. Den nachhaltigsten Eindruck aber

hinterließ zweifellos die Rundgebung für die Simultanhülle mit Hauptlehrer Fördt, Heidelberg, die sich würdig neben ähnliche Veranstaltungen im Land reihen kann. So gehen wir nun mit Kieferschriften dem schönsten deutschen Feste entgegen, mit einem gerade nicht sehr bescheidenen Wunschzettel. Und zufrieden wollen wir sein, wenn uns das Christkind auch nur teilweise erhört, und das kommende Jahr uns wieder ein Stück weiterbringt.

## Disziplinarweisen.

Oberregierungsrat Dr. Freiherr von Babo beim Ministerium des Innern wurde zum Vorsitzenden der Disziplinarkammer der Zahnärzte ernannt. Er übernimmt auch den Vorsitz der Disziplinarkammer der Tierärzte.

## Der Schiedspruch für die Textilindustrie für verbindlich erklärt.

— Lärach, 21. Dez. Das Reichsarbeitsministerium hat am Mittwoch vormittag den am 6. Dezember für die badische Textilindustrie gefällten Schiedspruch des Landesrichters für verbindlich erklärt. Die Vertreter der Arbeiterschaft gaben bekannt, daß sie sich auf den Boden des Schiedspruches stellen und versuchen werden, das durchzuführen, was der Schiedspruch vorschreibt. Wie erinnertlich, sah der Schiedspruch vor, daß auf den Spitzenlohn eine Erhöhung des Stundenlohnes von 5 P. a. d. h. von 55 auf 60 Pfg., eintritt. Bei den Frauen und bei den jugendlichen Arbeitern erfährt diese Erhöhung eine prozentuale Verminderung. Ferner sind die Arbeitsbedingungen nach einem besonderen Schlüssel festgelegt.

## Der neue Heidelberger Betriebsbahnhof.

— Heidelberg, 21. Dez. Die großen eisenbahntechnischen Anlagen, an denen seit Jahren intensiv gearbeitet worden ist, um die Voraussetzungen für den neuen Personenbahnhof zu schaffen, sind nun im Wesentlichen fertiggestellt. Es handelt sich um den Lokomotiv- und Abstellbahnhof, die Werkstätten, Verwaltungsgebäude, Abstellgleisgruppen, Wassererfassung, Belohnungsanlagen usw. Diese gewaltigen Arbeiten haben eine Bausumme von 17 Millionen beansprucht. Gestern nachmittag hat unter sachkundiger Führung eine Besichtigung der neuen Anlagen durch die Vertreter der Heidelberger Presse stattgefunden. Der alte Bahnhof ist organisch aufs Engste mit dem neuen Betriebsbahnhof verbunden. Gleichwohl herrscht die Auffassung vor, daß unter allen Umständen ein neuer Durchgangsbahnhof erstellt werden muß, zu welchem Zeitpunkt steht allerdings noch dahin. Mit der Verlegung des Hauptbahnhofs würde die Stadt in großes Gelände gewinnen, und nicht zuletzt würden die Möglichkeiten des Heidelberger Verkehrs beträchtlich erweitert. Wie verlautet, soll im kommenden Herbst die Reuegestaltung der Bahnhofsanlage am Karlsrufer in Angriff genommen werden.

— (Durlach, 22. Dez. Ein Betriebsunfall ereignete sich gestern vormittag in der auf Gemartung Wolfartsweiler gelegenen Zürrüchchenfabrik. Dabei erlitten zwei Arbeiter Verletzungen, die ihre Ueberführung nach dem Krankenhaus nötig machten.

— Bruchsal, 20. Dez. Professor Dr. Meisinger sprach gestern in der „Badischen Heimat“ über „Süddeutsche Volksstämme und ihre Mundarten“. Sein tiefes Wissen, von goldigem Humor überhäuft, hielt die zahlreichen Hörer in Bann. Auch die Kuratordienste fanden lebhaften Anklang. Der bedeutame Vortrag war von Mundartliedern des Männerquartetts des „Niedertranges“ geschmackvoll umrahmt. Oberkreiskulturrat Graf, als Leiter der Veranstaltung, konnte dem Redner für diesen vortrefflichen Vortrag im Namen der Zuhörer danken, aber auch dem Quartett für die guten und heiteren Weisen.

— Bruchsal, 21. Dez. (Die Schöiger.) Zur Feier ihres, in diesem Jahr begangenen 60. Geburtstages fanden sich alle Bruchsaler im „Alder“ zusammen. Nachdem Joh. Steeger seine Altersgenossen herzlich begrüßt hatte, gedachte er derer, die von diesem Jahrgang nicht mehr unter den Lebenden weilen. Sodann wurden Geschichten aus der Schul- und Jugendzeit aufgesprochen und bald herrschte frohe Stimmung. Stadtrat Schwabinger gab „echte“ Bruchsaler Dorfgeschichten zum besten, und der Lokaldichter Joh. Steeger ein selbstverfaßtes Loblied auf den 1927er „Bruchsal Neuen“.

— Gochsheim (h. Bruchsal), 21. Dez. (Ueberfahren und getötet.) Ein im Tonwerk hier beschäftigter Arbeiter, Schmidt aus Redardemünd, wurde gestern vormittag vom Lastauto überfahren, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

— Heidelberg, 21. Dez. (Stift Neuburg.) Erzabt Wolter von Beuron vollzog heute unter lebhafter Beteiligung der Bevölkerung und Geistl. die feierliche Weihe der nunmehrigen Klosterkirche von St. Bartholomäus auf Stift Neuburg. Danach hielt Weihbischof Dr. Burger aus Freiburg ein Pontificalamt. Der Einsegnungsfeier wohnte u. a. auch Oberbürgermeister Dr. Walz bei.

## Vom falschen Weg in den Tod.

— Freiburg, 21. Dez. Ueber den mysteriösen Vorfall, über den bereits berichtet worden ist, werden nun folgende Einzelheiten bekannt. Der Chauffeur Frey, der Führer des Verkehrsomnibus nach Ehrenstetten, war am Sonntag abend nach Zurücklegung der letzten Fahrt in Freiburg wieder eingetroffen. Von der Kronenstraße aus sollte er zur Reparaturstraße und von da zum Hauptbahnhof fahren, statt dessen lenkte er das Auto über die Schlierbergstraße an die Westseite des Lorettobergs. Beinahe wäre er über den steil abfallenden Nebenhang gestürzt. Einen Augenblick langamer Fahrt benötigten die Wageninsassen, zwei Frauen und ein Kind, um auszuweichen. Frey fuhr auf dem mangelhaften Weg weiter und mit einmal hing der hintere Teil des Wagens über einer Böschung und kam weder vorwärts noch rückwärts. Stundenlang hantierte der Lenker an dem Wagen herum, um ihn wieder flott zu kriegen und ging auch Leute in den umliegenden Häusern um Hilfe an. Mittlerweile waren aus Merzhausen, dem naheliegenden Wohnort des Frey, Leute heraufgekommen, die Frey rieten, mit den Bergungsarbeiten bis zum nächsten Morgen zu warten. Am Morgen fand man keine weitere Leiche am Schienenstrang bei St. Georgen. Vermutlich ist Frey aus Verzweiflung über seine Irrfahrt in den Tod gegangen. In der Nähe des Kraftwagens wurde eine Ketherflasche gefunden. Der Fund scheint darauf hinzuweisen, daß Frey, ehe er die Arbeit als ansichtslos aufgab, den Kether zur Austattung des Motors benötigen wollte. Wie man hört, ist er am Sonntag auf dem Wege zum Dienste vom Rad gestürzt und auf die Stirne gefallen. Es ist demnach nicht ausgeschlossen, daß Frey bei dem Sturz eine Erschütterung des Gehirns davontrug, was vielleicht eine Erklärung der völlig unverständlichen Fahrt auf den Lorettoberg gibt. Jedenfalls hat er die Folgen der verkehrten Fahrt in der Einbildung im allerschwersten Licht gesehen. Dienstlich war er immer sehr korrekt. Er hinterläßt eine Witwe mit zwei Kindern und lebte in den denkbar besten Familienverhältnissen.

— Mannheim, 21. Dez. (Zwei Kinder verbrannt.) In der vergangenen Nacht ist auch das zweite Kind der Zigeunerin Cäcilie Winter im Krankenhaus den schweren Brandwunden, die es bei dem Brande der aus Brettern erstellten Wohnhütte im 65 Sandwegmann bei der Oberen Niedstraße erlitten hatte, erlegen. Die Ursache des Brandes ist wahrscheinlich auf Ueberheizen des Ofens zurückzuführen. Die Mutter der Kinder war am jene Zeit abwesend.

— Buchen, 21. Dez. (Todesfall.) Eine der angeheiligsten Persönlichkeiten Buchens, Rohrwitz und Stadtrat Ludwig Kiesel, ist an den Folgen einer schweren Augenentzündung im Alter von 57 Jahren gestorben.

— Grafenhausen (Amt Neustadt), 21. Dez. (Brand.) Heute vormittag kurz vor 8 Uhr ertönte Feuerlärm. Im unteren Dorf stand das Landwirtschaftsanwesen des Benedikt Stritt in Flammen, das in kurzer Zeit völlig niederbrannte. Der Feuerwehrlift es zu verhindern, daß sich der Brand nicht weiter ausbreiten konnte. Menschen und Tiere kamen nicht zu Schaden. Der Gebäude- und Fahrzeugschaden dürfte 35 000 M betragen. Ueber die Brandursache ist bis jetzt nichts bekannt geworden.

## Gerichtszeitung.

— Mannheim, 21. Dez. (In der Berufungsinstanz verurteilt.) Die Staatsanwaltschaft hatte es bei dem freisprechenden Urteil in der 1. Instanz gemeldet. Die Berufungsinstanz hat die Freisprechung bestätigt. Die Berufung bezog sich auf die Verurteilung des beschuldigten Briebs von Witzburg nach Adelsheim am 28. März um 50 RM, und gegen den Freispruch wegen der Zurückbehaltung des Plus von 20 Reichsmark bei einer Einzugszahlung. Das Berufungsgericht verurteilte heute Steber wegen Unterschlagung in beiden Fällen zu vier Monaten Gefängnis, sah aber von der Erteilung der vom Staatsanwalt beantragten Ehrenstrafen mit Rücksicht auf die lange Dienstzeit und den Gesundheitszustand des Angeklagten ab. Dem Angeklagten wurde Bewährungsfrist erteilt.

**Unser Weihnachts-Verkauf bietet größte Vorteile!** Restposten **Nou aufgelegt:** zum Ansuchen **W. Boländer**  
Damen-Handschuhe — 95 175

In der Nacht zum 20. dieses Monats verschied in Freiburg plötzlich unser langjähriger Vertreter u. Mitarbeiter **Herr H. Carl Sickesz**  
Der Entschlafene hat bis zu seinem letzten Atemzuge mit nie erlahmendem Eifer und warmem Interesse seine ganze Kraft unserem Unternehmen gewidmet. Seinen ausgezeichneten Kenntnissen und großen Erfahrungen haben wir viel zu verdanken. Mit Wehmut betrauern wir deshalb den viel zu frühen Verlust dieses treuen und zuverlässigen Freundes, der wegen seiner hervorragenden Charaktereigenschaften allseitig hochgeschätzt wurde.  
Wir werden ihm stets ein dankbares und ehrendes Gedenken bewahren.  
Potsdam, den 21. Dezember 1927.  
**J. BRÜNING & SOHN**  
Aktiengesellschaft.

**Danksagung.**  
Für die überaus vielen Beweise liebevoller Anteilnahme an dem uns schwer betroffenen, schmerzlichen Verluste unserer guten Eltern  
**Julius und Berta Mannasse**  
sagen wir Allen tiefgefühlten Dank.  
GEMMINGEN, 20. Dezember 1927. 5927a  
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

**Die Sargfabrik** der Gemeinnützigen Beschäftigungsgesellschaft  
G. m. b. H., Karlsruhe, Durlacher Allee Nr. 58, Telefon 5423, liefert 28671  
**Särge**  
in Tanne u. Eiche von einfachster bis feinst. Ausführung Ständig groß Lager

**Dürkopp-Nähmaschinen**  
von A. 2.50 Wochenrate an. (13174)  
**Georg Wlosik**  
Mannheim P. 4, 13  
Ausstellungsveranstaltung  
Karlsruhe, Ullrichstr. 20.

**Zu kauf, gesucht**  
ein alt erhalt., wenig gezeichnetes  
**Pianino**  
Angebot mit Preisangabe u. Angabe des Fabrikats unter Nr. 3534 an die Badische Presse erbeten.

**Einwurf-Grammophon**  
mit Platten auf erd., zu kaufen gesucht. Ana. unter Nr. 3532 an die Bad. Pr.  
**Präzisionsreidzeug**  
Gut erhaltenes  
mit Rollenartikel, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 3533 an die Badische Presse erbeten. 19524 an die Bad. Pr.

**Anhängewagen**  
ein abtr. 4 Tonnen, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis an (1219)  
Emil Bau,  
Subunternehmer,  
Gengenbach.

**FELLE**  
alter Art taugt (28393)  
Karlheuer Neumann,  
Erdringstraße Nr. 3.

**Kapitalien**  
**Neuanlegung**  
von Buchhaltungen, sowie Nachtragung von Geschäftsbüchern erzieht ge-wissenhaft bei billiger Berechnung. Best. Angebote unter Nr. 3525 an die Badische Presse.

**Inkasso!**  
Ermittlung von Forderungen aller Art übernimmt bei bestem Erfolge. Angebote unter Nr. 3527 an die Badische Presse.  
Jung Geschäftsm. mit ein. Geschäft sucht sofort **1000 Mark**  
zu leihen gegen Zins und gute Sicherh. Ang. unter Nr. 3528 an die Bad. Pr.

**Trauerbriefe**  
werden anerkannt in der ruderl. Verb. Interaktion.  
**Kaufgefuche**  
Dwan o. Chaiselouae, feinst. Metallbett m. Wa-trasse, Ang. in Preis u. 2536 an die Bad. Pr.

**Violinen**  
Mandolinen, Gitarren, Lauten  
Schöne klangvolle Instrumente  
Trotz niederster Preise  
**Bequemste Ratenzahlung**  
Sämtliche Musikinstrumente und reichhaltiges Noten-lager  
Bestandteile aller Art. 2 371

**Musikhaus Schlaile**  
Karlsruhe  
Kaiserstraße 175  
Telephon 339  
Versand frei. Preisangab. kostenlos

**Schulfschuhe schleift**  
**Karl Hummel,**  
Werderstraße 13  
Solinger Stahlwaren-geschäft. (Bedienungsfloret)

**Trauerbriefe** werden reich und billig angefertigt in der Druckeri Ferd. Thiergarten.

### Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 22. Dezember 1927.

#### „Stille Nacht, heilige Nacht“.

Ueber die Entstehung des Liedes „Stille Nacht, heilige Nacht“, sind zahlreiche Versionen im Umlauf, der richtige Textbestand ist jedoch folgender: Am Weihnachtssaband des Jahres 1818 war der Bläserband der Kirchenorgel in Oberndorf a. d. Salzach, an der Grenze Bayerns, Kanfen gegenüber, von Mäusen so durchlöchert, daß schnellstens ein Ersatz mit Gitarrebegleitung improvisiert werden mußte, und dieser Ersatz war das Lied „Stille Nacht, heilige Nacht.“ Der Oberndorfer Hilfspriester, Josef Mohr, schuf den Text u. der Oberndorfer Organist, Veit der Nebenbühler, Arnolds, Franz Gruber, die Melodie. Rasch verbreitete sich das Lied im ganzen deutschen Volk, sowohl bei den Katholiken, wie bei den Protestanten. Im Laufe des Jahres wurde es auch in England, Holland, Frankreich, Rußland, Italien und Spanien bekannt und beliebt. Tiroler trugen es über den Ocean. Der Prälat des Benediktinerstiftes St. Peter in Salzburg hörte es bei seinen Weltreisen am Fuße des Himalaja, Kinder in Indien sangen es ihm in hindustanischer Sprache vor, auch auf Neuseeland, Deutsch-Ostafrika, am Zambesi hörte er die gleiche Melodie, er traf sie wieder bei Indianern am Äquator, an der Schwelle Sudans. Auch in Nordamerika hat das Lied Eingang gefunden. Vor drei Jahren wurde es in Chicago in der Christmatsmesse in englischer Sprache gesungen. Es hat sich nunmehr aus Kreisen der deutschen und österreichischen Bildungsbeamten und der Geistlichkeit ein Aussehen gebildet, der bis zum Weihnachtstfest 1928, dem 110. Geburtstag des Liedes, ein würdiges Denkmal für die beiden Schöpfer des Liedes in Oberndorf a. d. Salzach errichten will.

Matteis. Der Bitterungsumschlag, der gestern in ganz Europa einsetzte, wirkte sich auch in Karlsruhe in den späten Abendstunden katastrophal aus. Straßen und Bürgersteig waren im Nu mit einer Spiegelglatten Eisschicht überzogen, die den Verkehr außerordentlich erschwerete. Ein ausgiebiges Bestreuen dürfte schon heute früh hier Wandel schaffen und dem Karlsruher Publikum wieder sicheren Grund und Boden unter die Füße geben.

Für die Karlsruher Bevölkerung sind die Ermahnungen und Ratschläge der Ärzte, vor allem Kinder, nicht daran gewöhnt, die Hauswärme bei strenger Winterröte zu schließen. Gedanklos lassen sie den Türflügel nach draußen offenstehen und gehen ihrer Wege. Und doch ist das Schließen der Haustüre im Winter eine Forderung, auf deren Erfüllung jeder Hauswirt ganz besonders bedacht sein sollte. Schon im Interesse seiner Mieter! Mancher Bewohner achtet nicht, was es in der Kostenrechnung zu bedeuten hat, wenn die Tür bei grimmiger Kälte täglich stundenlang offen steht — ein solcher Durchzug beim Hinausgehen aus der Wohnung und eine halbe Stunde Feuerung ist dahin! Auch wird durch die offene Tür viel Staub und gelegentlich auch Schnee ins Haus geweht. Also immer wieder: Tür zu!

Der kürzeste Tag. Am 21./22. Dezember gleichen sich Abnahme und Zunahme der Tageslänge aus, und damit ist der kürzeste Tag des Jahres erreicht. Die Sonne geht am Mittwoch und Donnerstag um 8.12 Uhr auf und um 4.29 Uhr unter, so daß der Tag eine Länge von nur 9 Stunden 15 Minuten hat. Von diesen Tagen an wird die Zunahme des Nachmittags größer als die Abnahme des Vormittags, daher langsam Anwachsen der Tageslänge.

Die Biersteuer. Hr. Hoerner hat dem Oberbürgermeister den Betrag von 500 Mark zur Verteilung an verschiedene ihm näher benannte Vereine und Körperschaften überreicht.

Gesundheitsjubiläum. Die Karlsruher Eisen- und Metallmanufaktur A. S. o. b. & Co. begeht am 22. d. M. das Jubiläum ihres 25jährigen Bestehens.

Dr. Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Dr. Dornmüller, ist in den Vorstandsrat der „Gesellschaft der Freunde der Deutschen Hochschule für Leibübungen“ eingetreten, die bekanntlich anstrebt, den Verstand für die körperliche Erziehung und für die wissenschaftliche Erforschung der Leibübungen zu wecken und zu vertiefen.

Erhebliche Beschleunigung der Schnellzüge. 100 Kilometer Stundengeschwindigkeit. Mit dem Beginn des nächsten Sommerfahrplans wird die Reichsbahn etwa 75 Prozent aller Schnellzüge wesentlich beschleunigen. Die D-Züge, die jetzt im Durchschnitt eine Stundengeschwindigkeit von 80 Kilometer haben, sollen dann mit einer Grundgeschwindigkeit von 100 Kilometer verkehren. In letzter Zeit sind bereits auf zahlreichen Hauptstrecken, darunter auch auf der Strecke Frankfurt—Gießen—Kassel, D-Züge mit der neuen Grundgeschwindigkeit von 100 Kilometer bei voller Belastung versuchsweise gefahren worden. Die Versuche haben, wie man hört, befriedigt.

Handelstammer unbestellter Waren. Von der Schwarzwälder Handelskammer wird uns folgendes mitgeteilt: Vor acht Wochen haben wir bereits auf den ziemlich verbreiteten Umzug der Zulassung unbestellter Waren hingewiesen und darauf aufmerksam gemacht, daß der Empfänger keinesfalls verpflichtet ist, die ihm unbestellt zugelaufene Ware zu bezahlen. Vor mehreren Tagen landete eine Firma aus dem Riesengebiet (Schlesien) an hunderte von Hausaltungen Herren- und Damenkleidung. Nach unserer Freistellung werden diese Kleidungsstücke in den Ladengeschäften um mindestens 20 Prozent billiger verkauft. Bei den Ladentüchern handelt es sich um billige Stapeltücher, beziehungsweise um ein minderwertiges Baumwolltuch unermöglicher Verarbeitung. Wir empfehlen den Empfängern nachmals, sich in keinem Falle auf eine Bezahlung oder Ablieferung der Ware einzulassen, sondern sie lediglich eine gewisse Zeit spanne, etwa vier Wochen zu verwahren. Zweckmäßig ist es auch, den Zulieferer aufzufordern, die Ware binnen einer bestimmten Frist bei ihm abzuholen, widrigenfalls der Empfänger den Bericht des Zulieferers auf das Eigentum der Ware annimmt. Die Handelskammer bittet die Empfänger unbestellter Waren, die Namen der betreffenden Firmen der Kammer zu nennen, damit sie auf die Firmen einwirken können.

Eine Bitte an das Gasthauspublikum. Von der Hauptverwaltung des Bundes der Hotel-, Restaurant- und Cafégaststätten wird uns mitgeteilt: Das Gasthauspublikum wird gebeten, am heiligen Abend möglichst zeitig die gastwirtschaftlichen Betriebe zu verlassen, um auch den Gasthausangestellten die Möglichkeit zu geben, wenigstens einige Stunden der Feststunde zu genießen. An den anderen Weihnachtstagen werden dann die Gasthausangestellten ihre Arbeitskraft wieder in den Dienst des Publikums in verstärktem Maße zu stellen haben. Für die Angestellten des Gastwirtsberufes sind die Feststunden des heiligen Abends die einzigen während des ganzen Jahres, die sie im Kreise ihrer Familien erleben können, wenn die Einsicht des Gasthauspublikums ihnen das gestattet. An allen anderen Sonntagen und Festtagen müssen diese Angestellten arbeiten und schaffen. Es ist sicherlich eine bescheidene Bitte, die wir hier aussprechen, ihnen wenigstens am heiligen Abend einige Stunden zu schenken, und so auch in ihre Familien einen Schimmer des Weihnachtstages hineinzufragen.

Gegen die Vorführung politischer Filme. Es steht zu erwarten, daß von den verschiedensten Seiten versucht werden wird, die Massenbeeinflussung, die durch Filmvorführungen in Lichtspieltheatern erzielt werden kann, auch in den Dienst der nächstjährigen Wahlpropaganda zu stellen.

Sowohl der Vorstand als auch die Delegiertenversammlung des Reichsverbandes der deutschen Lichtspieltheaterbesitzer haben in ihren Sitzungen am 6. und 7. Dezember 1927 beschlossen, allen deutschen Lichtspieltheatern zu empfehlen, keinerlei politische Filme in ihren Theatern zur Vorführung zu bringen.

Die Besucher der deutschen Lichtspieltheater lesen sich aus allen Volksschichten und aus allen Parteien zusammen, so daß es nicht anständig und darum auch nicht empfehlenswert erscheint, daß sich die deutschen Theaterbesitzer durch Unterstützung einer parteipolitisch eingestellten Wahlpropaganda nach irgendeiner Seite hin festlegen.

## Karlsruhe 150 000 Einwohner.

### Die Entwicklung der badischen Landeshauptstadt. — An 32. Stelle der deutschen Großstädte.

Mitgeteilt vom Städt. Statistischen Amt.

Im Laufe des November ist die Stadt Karlsruhe auf 150 000 Einwohner angewachsen; am 1. Dezember war diese Ziffer bereits um 670 überschritten. Da Ende Oktober an den 150 000 nur noch 20 gefehlt hatten, so ist anzunehmen, daß der 150 000. Stadtbürger sich bereits in den ersten Tagen des November eingestellt hatte. War er eins von den 114 Knäblein oder 86 Mägdelein, die im November hier Erdensbürger wurden? Oder befand er sich unter den 1999 in Karlsruhe im November Zugzogenen? Vielleicht, wenn es ein Kind war, war ihm nur kurze Lebenszeit beschieden und es befindet sich unter den 9 Knaben oder 2 Mädchen, denen der November Geburts- und Sterbemonat zugleich war. War es ein „Zugwanderer“, so ist er vielleicht einer der 1385 Personen, die im November hier fortzogen. Wie dem auch sei, mag er noch so kurze Zeit hier gewohnt haben: für die Statistik ist er doch der 150 000. Karlsruher.

Die Zeitspanne 1715—1927, also

212 Jahre, sind nötig gewesen, um Karlsruhe auf seine jetzige Größe zu bringen.

Ueber die Jahre der Gründung und die nächsten Jahrzehnte liegen nur unsichere Zahlenangaben vor, oft nur Schätzungen der Chronisten. Deren erster, Hartleben, gibt als erste Einwohnerziffer 1994 an, die für das Jahr 1719 gelte. Langsam, aber stetig wuchs die junge Stadt von Jahrzehnt zu Jahrzehnt — nur zwischen 1740 und 1750 kam ein kleiner Rückschlag. Um 1750 herum darf man etwa 2500 Einwohner annehmen, um 1800 4500 bis 4800; für 1815 kann Hartleben bereits 15 125 angeben. So konnte die Residenzstadt des nunmehr Großherzogtum gewordenen Landes zu ihrer Jahrhundertfeier sich schließlich doch noch mit einer stattlichen Einwohnerzahl sehen lassen.

Im 2. Jahrhundert nahm die Bevölkerung unter geringen Schwankungen stetig zu; nur zwischen 1845 und 1860 stand die zahlenmäßige Entwicklung still. Bei der Reichsgründung zählte Karlsruhe 36 600 Einwohner, etwa 9 Jahre später 50 000 und nach weiteren 21 Jahren, also im Jahre 1901, war die 100 000 Einwohner-Grenze erreicht, Karlsruhe war Großstadt geworden.

Bis das 1. Drittel der heutigen Einwohnerzahl erreicht war, bedurfte es der für unsere heutigen Begriffe langen Zeitspanne von 165 Jahren, nämlich der Jahre 1715 bis 1880. Das 2. und 3. Drittel wurde in erheblich kürzerer Zeit erreicht, das 2. in 21 Jahren (1880—1901) und das 3. in 26 (1901—1927).

Als Karlsruhe Großstadt wurde, also im Jahre 1901, stand es unter den damals vorhandenen 34 deutschen Großstädten an letzter Stelle, im Jahre 1910 war es die 38. unter 47 und 1926 die 32. unter 46. Durch die Erreichung der jetzigen Einwohnerzahl wird seine Stellung in der Reihe der deutschen Großstädte nicht verschoben. Schon oben wurde erwähnt, welche Faktoren die „Bevölkerungsbewegung“ herbeiführen: Die Geborenen und Zugiehenden einerseits und die Gestorbenen und Wegziehenden andererseits. So interessant es nun auch wäre, diese Bewegung durch eine große Zeitspanne zu verfolgen, so sind solchen Bestreben leider bald Schranken gesetzt. Die Zu- und Zugzüge, die „inneren Wanderungen“, haben erst viel, viel später als Geburten und Sterbefälle die Aufmerksamkeit der Verwaltung auf sich gezogen; ihre Aufzeichnung erfolgte im allgemeinen erst, als die Verwaltung, in diesem Falle die Gemeindeverwaltungen, die Statistik in ihren Dienst stellte. Für Karlsruhe bedeutet dies, daß brauchbare Zahlen über die Wanderungsbewegung erst seit dem Jahre 1898, d. i. seit der Gründung des städt. Statistischen Amtes, vorliegen. Wir müssen uns hier also mit den 30 Jahren, 1898—1927 begnügen. In diesen Jahren zogen 691 000 Personen in die Stadt Karlsruhe und 603 300 verließen sie — also ein „Umsatz“ an 1 354 300 „gewanderten“ Personen. Das Gesamtresultat waren 27 700 Einwohner = 2,05 Proz. der gesamten Wanderungen.

Man sieht aus diesen Ziffern,

von welcher eminenten Bedeutung die Wanderungsbewegung auch für Karlsruhe geworden ist.

In den Ziffern der Wanderungen spiegelt sich der „Zug nach der Stadt“ wieder, dessen Stärke abhängig ist von der Anziehungskraft der Stadt, d. h. davon, welche Arbeitsgelegenheit und welche Entlohnung sie jeweils bietet. Je mehr in einer Stadt Handel und Industrie sich entfaltet, um so mehr wird Konjunktur und Krise in den Wanderungsziffern zum Ausdruck kommen.

Wie klein nehmen sich nun dieser „Wanderungsbewegung“ gegenüber die „Umsatzziffern“ der natürlichen Bevölkerungsbewegung aus! Seit dem Jahre 1898 wurden hier 85 276 Kinder lebend geboren, 57 021 Personen (also aller Altersklassen) starben; der Gewinn aus dieser „Bewegung“ waren also 28 255 Einwohner oder 19,86 Prozent der gesamten Bewegung.

Geburten- und Wanderungsbewegung zusammen, also seit 1898 der Stadt Karlsruhe eine Vermehrung um 55 941 Personen eingebracht. Ob Geburtenüberschuss oder Wanderungsgewinn größer ist, wird vor allem vom „Beschäftigungsgrad“ abhängen.

Aber noch aus anderen Bevölkerungsmaßen strömten damals der Stadt Karlsruhe Einwohner zu. Ein ansehnlicher Bevölkerungsgewinn wurde erzielt durch

Vermehrung der Garnison und durch Eingemeindungen.

Im Gegensatz zu vielen anderen Großstädten hat Karlsruhe verhältnismäßig wenig Kasernorte in sich aufnehmen können. Als erste Gemeinde ging das über 600 Jahre alte Mühlburg in dem damals erst 171 Jahre bestehenden Karlsruhe auf. Karlsruhe erfuhr durch die Vereinigung mit Mühlburg am 1. Januar 1886 einen Zuwachs von 4110 Einwohnern. Die weiteren größeren Eingemeindungen sind ja bekanntlich noch jüngeren Datums. Und erst sie gehören der Zeitspanne an, über die wir hier berichten. Am 1. Januar 1907 kamen Beiertheim, Ruppert und Rintheim mit (2250 bzw. 2640 bzw. 2068) zusammen 6988 Einwohnern zu Karlsruhe. Am 1. Januar 1903 folgte Grünwinkel mit 2022 Einwohnern und ein Jahr später Darlanden mit 4227. Von 1898 bis jetzt sind also nur rund 13 287 Einwohner durch Eingemeindung von Vororten Karlsruher geworden (dazu noch 200, die durch Eingemeindung von Gebietsstücken zu Karlsruhe kamen).

Jedoch auch die übrigen Eingemeindungen, die Karlsruhe nur wenige Einwohner oder gar keine brachten, sind durchaus nicht unwichtig. Ihre Bedeutung liegt vielmehr darin, daß sie der Stadt vor allem das zu ihrer Weiterentwicklung unbedingt nötige Gelände zuführten, litt doch die Stadt andauernd an allen Enden, nicht nur im Norden, an Raunmet Ende 1898 umfaßte die Gemarkung Karlsruhe 1287 ha, Ende 1926 4533 ha. Sie hat sich also um 3246 ha oder um 252% ausgedehnt. Von diesem Zuwachs kamen 2320 ha bei der Eingemeindung von Beiertheim, Rintheim, Ruppert, Grünwinkel und Darlanden zu Karlsruhe. Vom Rest waren nur rund 100 ha erst nach diesen Eingemeindungen in die Karlsruher Gemarkung einbezogen worden. Jetzt steht die Eingemeindung eines ansehnlichen Teiles des Hardwaldes bevor. Jedoch wird sie keine nennenswerte Steigerung der Bevölkerung der Stadt Karlsruhe bringen. Denn die auf fremder Gemarkung wohnenden Karlsruher, deren Wohnstraßen unmittelbar die Fortziehung von Karlsruher Straßen sind und werden von der Karlsruher Statistik zum größten Teil schon längst als „Karlsruher“ behandelt.

Endlich war es die mehrfache Vergrößerung der Garnison, die zum Steigen der Karlsruher Einwohnerziffer beigetragen hat. Im Laufe der 20 Jahre um die es sich hier handelt, wuchs die Karlsruher Garnison bis Kriegsausbruch um etwa 1200 Personen. Schon einmal war die Karlsruher Bevölkerungsziffer so hoch gestiegen, daß die Erreichung der 150 000-Einwohnergrenze unmittel-

bar bevorstand. Trotz Kriegsausbruch kam man dieser Ziffer am 1. März 1916 sehr nahe; damals umfaßte die Bevölkerung nahezu 149 600 Personen. Unter normalen Verhältnissen wären die 150 000 spätestens Ende 1916 erreicht worden. Statt dessen sank die Ziffer unaufhörlich: Bei der Volkszählung im Oktober 1919 waren nur noch knapp 136 000 Personen vorhanden, also so viel wie etwa sieben Jahre vorher. Ein nochmaliger Rückschlag erfolgte, als Ende 1919 und im Herbst 1920 der Rest der Garnison (1503 Mann) Karlsruhe verließ. Der Verlust der Garnison, Schließung des Kasernehauses, der Wegzug der Hofhaltungen usw. haben der Bevölkerungsziffer erheblichen Eintrag getan (um etwa 8000 Personen), nachdem vorher schon die unmittelbaren und mittelbaren Kriegsverluste auch zahlenmäßig erkennbare große Lücken in die Bevölkerung gerissen hatten. Und wenn die Stadt sich aus den durch den katastrophalen Kriegsausgang verurteilten allgemeinen Mühen, die durch die eben geschilderten örtlichen Verluste noch ganz erheblich verhärtet wurden — wenn sie sich aus all dem überhaupt wieder herausarbeiten konnte, so kann das wohl nur dahin gedeutet werden, daß die wirtschaftlichen Triebkräfte der Stadt viel stärker waren, als man allgemein wohl angenommen hatte. Die Stadt Karlsruhe, in der man auch im Lande Baden in erster Linie die Kaufleute, Beamten- und Garnisonstädte gesehen hatte, war wirtschaftlich doch so gut fundamentiert, daß sie in sich selbst Kräfte genug hatte und tief und fest genug im allgemeinen Wirtschaftsleben verwurzelt war, um die Zeiten des Niederschlags zu überleben. Schlossen die fünf Jahre 1916, 1917, 1918, 1920 und 1921 auch mit einem Wanderungsverlust ab — die beiden letzten Jahre mit einem Verlust von zusammen 2300 Personen, einschließlich des Restes der Garnison: über 3800 — so haben die Jahre seit 1922 stets wieder Wanderungsgewinn gebracht, nämlich zusammen 8300 Personen. Auch das laufende Jahr wird voraussichtlich mit einem Wanderungsgewinn von 800 Personen abschließen. Ingesamt liegt seit der Stabilisierung der Bevölkerung, d. h. in der Zeit vom 1. Januar 1924 bis Ende November 1927, die Einwohnerzahl um 8200 Personen. Unter

den jetzt herrschenden wirtschaftlichen Verhältnissen wird man einen jährlichen Zuwachs von etwa 2000 Personen als normal ansehen können.

Dann würde der 200 000. Karlsruher Stadtbürger in etwa 25 Jahren zu registrieren sein. Es würde dies ungefähr der Zeitspanne entsprechen, in der die Stadt von 50 000 auf 100 000 und von 100 000 auf 150 000 Einwohner wuchs. Vermutlich wird sich jedoch der 200 000. etwas schneller einstellen: steht doch so manche Eingemeindung in die Stadt Karlsruhe gewissermaßen schon vor deren Türen. Im Laufe weniger Jahre kann manches überbunden werden, was an Bedenken und Schwierigkeiten solchen Vereinigungen jetzt etwa noch entgegen steht.

Lassen wir jedoch derartige „Wilde in die Zukunft“ und freuen wir uns des durch das Erreichen des 150 000. Stadtbürgers scharf markierten Wachstums unserer Stadt. Solches hat sich sicherlich für Kinder nicht träumen lassen, und auch ihr 1. Chronist, Hartleben, wird wohl kaum eine derartige Ausdehnungsmöglichkeit seiner Stadt angenommen haben. Bei dieser Gelegenheit darf wohl auch auf hingewiesen werden, daß, so kurz die Geschichte der Stadt Karlsruhe auch ist, doch eine Reihe von historischen Werken über sie vorliegt. Ueber die neuere Entwicklung unterrichtet die jährlich erscheinende städt. Chronik, von der als letzter Jahrgang der 34. und 35. vorliegt. Friedrich von Weech hat in 8 Bänden (der letzte erschien im Jahre 1904) die Karlsruhe Stadt- und Verwaltungsgeschichte bis zum Jahre 1900 behandelt. Zum 200-jährigen Bestehen der Stadt erschien im Auftrage der Stadtverwaltung von deren langjährigem Chronisten Dr. Robert Goldschmidt bearbeitet, ein 326 Seiten starkes Jubiläumswerk: „Die Stadt Karlsruhe, ihre Geschichte und ihre Verwaltung“ (Karlsruhe 1915). Und endlich sei auf den schon erwähnten Dr. Theodor Hartleben hingewiesen, dem die eingetretene Epoche der ersten hundertjährigen Jubelfeier der Residenzstadt Karlsruhe die angemessene Veranlassung gegeben hat, dem deutschen Publikum ein ausführliches Gemälde derselben darzustellen. Gerade ein „Statistisches Gemälde der Residenzstadt Karlsruhe und ihrer Umgebungen“, das 1815 erschien, dürfte besonders unterhaltend zu lesen sein, für den „Karlsruher“ wie für den Angezogenen. Wenn die Schilderungen Hartlebens hier und da rechtlich nicht erscheinen sollten, der beste daran, daß, wie der in diesen Dingen erfahrene Antiquarhistoriker H. H. Nieß einst sagte, keine Gegenwart eine Gewähr dafür hat, daß sie nicht von der nächsten Zukunft ausgelacht wird.

Wer mit Interesse sich in die Geschichte unserer Stadt vertieft hat und den Weg überblickt, den sie von der Gründung bis zur Großstadt mit 150 000 Einwohnern zurückgelegt hat, der wird wohl für manche kommunalpolitische Erscheinung der Gegenwart und für die Schwierigkeiten, die sich der Entwicklung auch der Stadt Karlsruhe entgegenstellen haben und noch entgegenstellen werden, Verständnis finden. Aber auch von diesen Schwierigkeiten gilt, daß sie dazu da sind, um überwunden zu werden. Das wird umso leichter sein, je mehr eine Stadtverwaltung Verständnis für die allgemeinen wie die besonderen Aufgaben ihrer Stadt bei ihren Maßnahmen findet. Ein gut Teil der wichtigsten Aufgaben, die in Karlsruhe der 26. Jahrgang, erkennt man aus dem „Generalschneidungsplan“, der in großartigster Weise helfen will, Raum zu schaffen für die weitere Entfaltung der Stadt. Von dem Tempo, in dem der Plan gefolgt, wird auch das Erreichen des 200 000. Karlsruhers abhängen. Und wenn er da ist: er kommt nicht so leichtem Kaufes davon wie der 150 000.; er wird sicherlich reichlich gefeiert, wenn nicht gar prämiert.

### Der Traum.

Karl Wilhelm, wie uns wohlbekannt,  
Regierte einst im Badnerland.  
Einst schloß er unterm Eisenbaum  
Und sah den Plan der Stadt im Traum.  
Drauf hat er — das weiß alle Welt —  
Die Stadt am Hardwaldbaum ersteilt.  
Jüngst ging — es dunkelte schon fast —  
Ich einsam durch den Eisenpark —  
Da ruhte — fast schien mir's ein Traum —  
Der Markgraf wieder unterm Baum.  
Ein Diener stand nicht weit davon:  
„Was tut der Markgraf hier, mein Sohn?“  
Der sprach mit wäldigem Gesicht:  
„Seit nur ganz still und starr ich nicht,  
Er träumt jetzt — eben fängt er an —  
Den Generalschneidungsplan.“

Die Krippenausstellung in der St. Stephanikirche erfreut sich eines außerordentlich guten Besuchs seitens der hiesigen und auswärtigen Bevölkerung. Noch mehr als das erregt die reiflos prägnante und lobende Kritik namentlich seitens Kunstverständiger. Was hier mit viel Fleiß, Sorgfalt und künstlerischem Geschick geschaffen wurde, bietet auf ein eigenartiges, bezauberndes Bild, das namentlich durch die einzigartigen Wiener-Sper-Krippen seine besondere Note bekommen hat. Die Ausstellung schließt mit dem heutigen Donnerstag.

Ertzückend schöne Wiener-Pullover-Kleider in großer Auswahl zu niedrigsten Preisen Rud. Hugo Dietrich



# Willkommene Weihnachtsgeschenke für den Herrn

|                           |                       |                        |                                     |
|---------------------------|-----------------------|------------------------|-------------------------------------|
| Ski-Anzüge . . . 78.00    | Ski-Hosen . . . 24.00 | Ski-Westen . . . 21.00 | Windjacken . . . 16.50              |
| Loden-Mäntel . 33.00      | Loden-Joppen 20.00    | Knickerbocker 17.00    | Breeches Hosen 13.50                |
| Hausjacken<br>Schlafröcke | <b>N. Breifbarth</b>  |                        | Gestreifte Hosen<br>Fantasie Westen |

**Badisches Landestheater**  
Donnerstag, 22. Dez.  
\* D 13 (Donnerstag-  
miete) Tel.-Nr. 501-900

**Die Andacht zum Kreuz**  
von Calderon  
In Szene gesetzt von Eugen Schulz-Dreiden  
Cascio Veitneb  
Garcia Schilke  
Harbo Klobie  
Julia Wietens  
Delano v. d. Freund  
Alberto v. d. Freund  
Wit Gemmete  
Mena Genter  
Blas Britter  
Lizlo Berz  
Toribio Mehner  
Celio Brand  
Nicasio Graf  
Chilindrina Schneider  
Ant. 20. Ende des 22. U.  
L. Wang u. I. Sperriß  
5. Markt

Freitag, 23. Dez.: Der  
Hinter. Samstag, 24.  
Dez.: Keine Vorstellung.

**Wiener Hof Kabarett**  
Bes.: Rich. Löwe

**Weinhaus Juff**  
zum Goldenen Löwen  
Taglich v. 4-7 u. 8-12 Uhr  
Stimmungstafel  
Navaho

**Bucherer**  
empfiehlt  
**Milch-Obst**  
aus Früchten  
1927er Ernte  
Pfund 75 Pfz.  
und 85 Pfz.

**Bucherer**

**Wir können** und geben auch diese Woche auf alle Arten

**PELZE-Mäntel Jacken Besätze**

**15% Rabatt**

da wir die teure Ladenmiete sparen.

**Nur 32 Zirkel 32**

Köke Ritterstr. - 1 Treppe hoch.  
Latenabkommen der Beamtenbank.  
W. LEHMANN 30649

**Der 1. Feiertag wird der Atlantik-Lichtspiele großer Tag sein**

Fleißige Hände sind am Werke, um dem Theater ein festliches Gewand zu geben. Zur Vorführung gelangt der Film, den die Fachwelt als den besten deutschen Film der letzten 3 Jahre bezeichnet. — Leichte Wiener Musik wird dazu beitragen. Sie im Nu in Festes-Stimmung zu versetzen und es wird Ihnen nicht schwer werden, diese über die Feiertage zu erhalten.

**Also:**  
Reservieren Sie sich an Weihnachten 2 Std. für die

**Atlantik-Lichtspiele**

30645

**Rest-Lichtspiele Waldstraße**  
Heute letzter Tag!

**Sonja**  
Ein Drama aus unseren Tagen.  
Hauptdarsteller:  
**EMMY LYNN**

**Die Millionen-Hochzeit**  
Grotteske 29878

Zwei Römerstädte an der Donau. Kulturfilm.

**Das Neueste und Interessanteste aus all. Weltteilen**

30600

**Drei Kronen** Kronenstr. 19  
Reute Donnerstag B1218  
Telefon 5018

**Schlachtag**  
Gemütliche Nebenzimmer  
für Vereine, Gesellschaften usw. Vorzüglich Wein  
Moninger Bier. Ferdinand Weber.

**30 wertvolle Ihnen!**  
bis einschließl. 24. Dez. 1927  
1 großer Metall-Löffel ober  
Fahrer-Lampe, Messing,  
als Weihnachtsgabe. Bei  
Kauf eines Kohlen-Ofens,  
Röhrenofens, Grammo-  
phon u. Fahrers oder  
Washerdes mit 5 A. Ansohlung und kleinen  
wöchentl. Raten. Sämtl. Gegenstände sind in  
Warenware. (B1206)

**Kunzmann, Fähringerstraße 46,**  
Telefon Nr. 1142.

**Zwangsversteigerung.**  
Freitag, den 23. Dechr.  
1927, nachmittags 2 Uhr,  
werde ich in Karlsruhe im  
Landlot, Herr-  
straße 45a, gegen bare  
Zahlung im Vollstrec-  
kungswege öffentlich ver-  
steigern:  
1 Altford-Bilder, 1 Bild-  
schreibtisch, 1 Tisch mit  
Winkelstuhl, 1 Kanne, 1  
1 Spiegel, 1 pol. Kleider-  
apparat, 1 pol. Kleider-  
schrank, (30706)  
Bestimmt versteigert  
werden: 1 Partie Da-  
menhandtaschen (Wagel-  
u. Befussstaschen,  
Karlsruhe, den 21. De-  
zember 1927.  
Rog,  
Obergerichts-Vollzieher.

**Gefunden**  
Gefunden  
Vortemponale mit Inhalt  
Abzudolen B. 2140  
Winterstr. 30, 4. St. z.

**Buchführung \* Bilanzen**  
**Betriebsorganisation**  
Akademiestr. 43 beedigt kaufm.  
Telefon Nr. 108 **Carl Nagel** Sachvers.ändiger

Wiano, Kreuzait, Marke  
Berbur, Diwan, Tisch,  
rot, neu 65 A. Deckbet-  
ten, schön rot 18 A. 25  
A. zu verkaufen B1222  
Hauptstr. 58, D. H. z.  
Schäfer.

**1 alte Geige**  
vom Jahr 1740 zu ver-  
kaufen. (B. 3534)  
Akademiestr. 42, parterre.  
Wing

**Sprechapparate**  
beste Qualität, Schall-  
platten, Reparaturen,  
S. David,  
Herrnstr. 20, 1 Treppe.  
(30673)

**Sprechapparate**  
und Schallplatten aller  
Art in großer Auswahl  
empfehle  
(30556)

**Pianohaus Müller,**  
Schöngartenstr. 8,  
nächtl. der Eilingerstraße  
wegen Aufgabe des  
Ladengeschäftes ist eine  
Leiche

**Immobilien**  
**Kunstglaserie**  
einiges Geschäft am  
Blag. in Stadt Mittel-  
Badens, handversteigbar  
zu verkaufen. Angebote  
unter Nr. 3028a an die  
Badische Presse erbeten.

**Zu verkaufen**  
Eichenes neues  
**Schlafzimmer**  
m. drei Spiegel, Schrank,  
weil Harmon, welcher  
Emailherd m. Gasber-  
anbau, mittlere Email-  
herd, weiß, beide gebr.,  
auf erb. 2 gute Marken-  
schränke, fernere:  
Schrank u. Bett, bill.  
zu verkaufen (B. 3137)  
Hilfstr. 56, 2. St. I.

**Stürgarderoben**  
Echtes Leder, Diwan  
u. Matratze sehr preis-  
wert abzugeben. (30714)

**Möbelhaus Geiler**  
Baldstr. Nr. 7.  
1 Kinderbett, Klav-  
sportlegeteuer zu ver-  
kaufen. Bachmerstr. 18, pt.  
rechts. (30651)

**Ladenheke**  
groß, Schaft, Waren-  
m. Glasfenster, meh-  
Schäfte, bei (B1177)  
Wasser,  
Schlotz-Bildstr. 5.

**Cafeeinrichtung**  
12 Warmtische rund u.  
viereckig, 30 madaonite-  
polierte Stühle, 100  
Eisenschrank, alles wie  
neu, billig zu verkaufen.  
Hilfstr. 56 b, Kreis  
Telef. 6751. (B. 2138)

Bestellte mit Post für  
10 A. abzugeben. (B1239)  
Herrnstr. 20, II., rechts.

**Antleberiesel 100 A.**  
Schreibisch 30 A. Näh-  
masch. 2na Schwina-  
schiff auf nähend, 30 A.  
Herrnstr. 20 A. (B1221)  
Meinzer, Sedanstraße 1.

1 Waschanne, 1 B.  
Leberläche, Waage 41,  
mit Rechner, 1 Kanne,  
2 Schränke, 1 Anzieh-  
tisch 6 Stühle, 1 B.  
Gerren, Schlichtsche,  
Größe 41 (B1298)

Schmitt, Baldstraße 48.  
Nr. 42, II. (B1212)

**Sprechmaschinen**  
in gutem Zustand, darun-  
ter Adler, Lindwood  
von Nr. 25 ab zu verk.  
Zetelstr. 58, B. 11.  
Telefon Nr. 136.

**2 Bilder, 70/80 cm, bun-  
tel gerahmt, Schilfmetze  
u. Wägelmann, darh.  
2 harm. Kissenwandl, 1  
Handteller, sowie Kü-  
chenstuhl, zu verk. (30704)  
Sollstr. 12, III., Stod.**

**Opellimousine**  
10/40 PS, Vorkührlungs-  
wagen, im Sommer  
ab fährt bezaun, ganz  
wenig gefahren, wie neu,  
sowie mehrere gebrauchte  
Geräten, außer billig ab-  
zugeben. (5925a)  
Klein, Autosentrale  
W. H. G.,  
Tiengen (B. Baldstr.)  
Telefon Nr. 136.

**Prüfchenwagen**  
150 Str. Traugott, preis-  
wert zu verkaufen B1220  
Emil Van Rührtern.  
Gensendach.

**Damen u. Mädchenrad**  
zu neu billig abzugeben.  
Frisch, Schöngart. 40.  
(B. 3117)

**Damenrad**  
mit Verkauf, B. 2. U.,  
nur einlos mal gefahren,  
verk. 70. (B. 3534)  
Nimnich, Hauptstr. 100  
Gensendach.

**Sehr billige**  
1 Meistende Rindled.  
St.-Stiefel, Schlofen,  
weich, Kleider, 1 verk.  
Anzugeben 42-3 Uhr  
Reinbreunerstraße Nr. 2,  
III., Stod. (B. 3535)

**Puppenwagen**  
mit Gummirollen zu  
verk. 70. (B. 3535)  
Hilfstr. 42, II. (B1212)

**Zwangsversteigerung.**  
Freitag, den 23. Dechr.  
1927, nachmittags 2 Uhr,  
werde ich in Karlsruhe im  
Landlot, Herr-  
straße 45a, gegen bare  
Zahlung im Vollstrec-  
kungswege öffentlich ver-  
steigern:  
1 Altford-Bilder, 1 Bild-  
schreibtisch, 1 Tisch mit  
Winkelstuhl, 1 Kanne, 1  
1 Spiegel, 1 pol. Kleider-  
apparat, 1 pol. Kleider-  
schrank, (30706)  
Bestimmt versteigert  
werden: 1 Partie Da-  
menhandtaschen (Wagel-  
u. Befussstaschen,  
Karlsruhe, den 21. De-  
zember 1927.  
Rog,  
Obergerichts-Vollzieher.

**Gefunden**  
Gefunden  
Vortemponale mit Inhalt  
Abzudolen B. 2140  
Winterstr. 30, 4. St. z.

**Grobes**  
**Schautelstod**  
echt hell, zu verkaufen.  
H. Henmann, Offen-  
bura, Langstr. 14a.  
(B1230)

**Damentourenstiefel**  
Größe 39, braun, kurz,  
bereits neu, zu verkaufen.  
Schöne Weg-Anstalt, bei  
Hauptstr. 3, 5. St.  
(B. 3540)

Moderner fast neuer  
Winter-Liebesieder,  
schwarze, fast neuer  
Liebesieder, u. Ausg.  
mittl. Figur, amet mod.  
schöne Weg-Anstalt, bei  
Hauptstr. 3, 5. St.  
(B. 3540)

Moderner fast neuer  
Winter-Liebesieder,  
schwarze, fast neuer  
Liebesieder, u. Ausg.  
mittl. Figur, amet mod.  
schöne Weg-Anstalt, bei  
Hauptstr. 3, 5. St.  
(B. 3540)

Moderner fast neuer  
Winter-Liebesieder,  
schwarze, fast neuer  
Liebesieder, u. Ausg.  
mittl. Figur, amet mod.  
schöne Weg-Anstalt, bei  
Hauptstr. 3, 5. St.  
(B. 3540)

**Leder-Anzug**  
gefärbt, komplett, gibt  
preiswert ab. (B1215)  
Körnerstr. 30, B18.

**Leber 100 guterhalt.**  
**Maß-Anzüge**  
**Mäntel, Leberz.**  
von 10 A. an, in all.  
Gr. u. Farben, sowie  
Gehrock, Smoking-  
u. Einwam-Anzüge,  
Solen, Joppen, neu  
und gebraucht, sowie  
belegens. Vork. neue  
**Anzüge, Mäntel,**  
Kammoden bill.  
Herrnstr. 58a, II.

**Cutaway**  
wie neu, für sch. Figur,  
billig zu verk. (B1208)  
Schöngart. 15, II.

**Gebr. Herren-  
Autopelzmantel**  
mit Übermütze 45 Mart,  
Beisack 20 A. zu ver-  
kaufen. Zu erfragen  
unter Nr. 3030 an die  
Badische Presse.

**Chausseur-Mantel**  
zu verk. für gr. Herrn.  
Rudolf-Waldstr. 15,  
III., rechts. (B1211)

**Herrenmantel**  
(Wolff) gut erh. pr.  
Stoff für gr. Herrn  
billig zu verk. (B. 3536)  
u. 3536 an die Ba-  
dische Presse.

**Herren-Wintermantel**  
(Warenag) Dam.-Win-  
termantel, dunkelgrün, bill.  
zu verkaufen (B. 3539)  
Körnerstr. 37, part. I.

**Zteil. Heckkäfig**  
u. 1 Kugelfläg zu ver-  
kaufen oder gegen Kan-  
ariendogge zu tauschen.  
Hauptstr. 100, III., I.  
Hauptstr. 100, III., I.

**Eine Partie Fuchs- und  
Warder-Häuten sehr bill.  
abzugeben. (B1217)  
Adlerstr. 36, II. Stod.**

**Tiermarkt**  
**Deutsche Dogge**  
schwarzblau, prima  
Stammhund, sowie ein  
**schwarz. Spitzer**  
schöne Hunde außerst  
wachsen u. stark, preis-  
wert zu verkaufen. (B1225)  
Häcker bei  
Julius Großmann,  
Häcker und Gattin, zur  
Kanne, Au im Wurgal,  
Ami Rastatt.

**Zwerg-Spaniel!**  
Bracht, Henckel-Bär-  
den, sehr schöne Rind-  
nur abtreibend preisw.  
in beste Hände abzugeb.  
Nidlich, Herrstraße 37,  
Karlsruhe.  
(B. 3539)

**Dackel**  
in gute Hände zu taufen  
gesucht. (B. 3541)  
Weinreinerstraße 17, I.

**30 Junge**  
**Legehühner**  
1926-27 Brut, das billig  
abzugeben. (B1223)  
H. Kraft, Hauptstr. 125,  
A. H. B. Platz.

**Kanariendogge**  
berst Zaun u. Lichtfang,  
empf. 3 Jäger, Karis-  
ruhe, Amalienstr. 22, 111  
(Anbad höchst Ausseh-  
nenden N. 17. Gefachte  
Schnel werd bis Weib-  
nachten gerne urdacht.  
(28796)

**Junges Kästchen**  
neud., schön gezeichnet,  
flüchtend, in gute Hände  
gesucht. (B. 3541)  
Hilfstr. 18, B. 3517  
an die Badische Presse.

**Feurich**  
**Flügel-Pianos**  
**DIE WELTMARKE**

KUNSTLER wie EUG. D'ALBERT, MAX REGER,  
FRED. LAMOND, JOS. HOFMANN, ELLY NEY  
und zahlreiche andere sind begeistert von der auszeich-  
neten Spielart und der überraschenden Klangschönheit  
ALLEN-VERTRUNG.

**MUSIKHAUS SCHLAILE**  
FERNRUF 339. KAISERSTR. 175. ODEON-HAUS

GROSSES LAGER neuer u. gebrauchter PIANOS.  
Vorzügliche Instrumente mittlerer u. niederer Preislage.  
Günstige Preise. — Ganz geringe Monatsraten.

UMTAUSCH ALTER INSTRUMENTE. 29206  
Reparaturen. Versand. Kostenlose Katalog u.  
Stimmen. im Abonne-  
ment ermäßigt. frei Haus  
verlangt.  
Dem Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank  
e. G. m. b. H. angeschlossen.

**Als Weihnachts-Geschenk**  
wählen Sie einen Karton

**Kaloderma-Seife**  
Weihnachts-Packung  
Mk. 2.- der Karton mit 3 Stück

Meine große Auswahl der Erzeugnisse von F. Wolff & Sohn  
bietet für einfache und vorwöhnte Bedürfnisse die Mög-  
lichkeit, eine Weihnachtsfreude zu machen

**Luise Wolf Wwe. / Karlsruhe**  
Parfümerie  
Karl-Friedrichstraße 4. Telefon 2214

Schweizerfirma mit Ia. Leib- und Schachtfeste  
verkauft für Baden die

**Generalvertretung**  
**mit Filiale in Karlsruhe**

Für Interessenten, welche über ca. 15-10.000.-  
verfügen, bietet sich als ein Gewinnfeld ein  
Schweiz. Aktienland. (B. 3539)  
Eb. Brunnenstr. 1.

**Offene Stellen**  
Wünschende Sache  
Erhalten, leicht und guter  
Dienstleistung, nachweisl.  
Sonderlich zu beachten,  
besonderer Umstände hal-  
ber, günstig zu verkaufen  
bei Eberhard Barlowski,  
Einarbeit. bereitwillig,  
Nachmitt. nicht erford.  
Geleit. f. Kaufleute, ab-  
geben. Beamte (ev. Neben-  
beruf). Hauptstr. ca.  
2-3000 Weg. Anzeig. u.  
30514 an die Bad. Pr.

**Zu vermieten**  
3 Zimmerwohnung  
beste Lage, 44 A. Miete  
sehr billig, nachweisl.  
Herrmann, Kriegerstr. 86.

**Einfamilienhaus**  
am Furberg, Dietrich,  
auf 1. Platz zu vermieten,  
oder verkauft. Erb. 13/14.  
Zentral- u. Gasheiz., 9  
Räume, Küche, Bad u.  
Kub. Anzeig. 400 am.  
Anzeig. v. 12-2 Uhr.  
an die Badische Presse.

**Pianist**  
1. dauernd an Samstagen  
und Sonntagen gesucht.  
Für erstklassige Kräfte  
mögen sich melden.  
Zu erfragen v. 12-2 Uhr.  
Braunerstr. 10.  
Karlsruhe.  
(B. 3538)

**Stenotypist**  
für sofort gesucht.  
Johannes Haag u. G.,  
Karlsruhe,  
Kreuzstr. Nr. 4 (30710)

**Haushälterin**  
gelesenen Alters  
in frauenlosen Haushalt  
3 Kinder auf 1. Jan.  
gesucht. Für tätige u.  
in Kindererziehung er-  
fahrene  
Angebote unter Nr.  
30618 an die Badische  
Presse erbeten.  
Wegen Erkrankung mel-  
des Mädchens

**Aushilfe**  
die perfekt kochen kann  
und Hausarbeit über-  
nimmt, für sofort bis  
1. Februar gesucht.  
Zweitmädchen vorhanden.  
Prima Zeugnisse erfor-  
derlich. Vorzuziehen 1-3  
Uhr bei Hammerfäherin  
von Ernst, Kriegerstr. 18.  
(30712)

**Büro**  
geleitet 1-2 schöne Räume, möglichst im Zentrum  
der Stadt, per 1. ober 15. Jan. Angebots-  
frist unter Nr. B. 3545 a. d. Badische Presse

**Zimmer**  
in freier Lage, Anzeig.  
bitte sofort u. Nr. 2-3  
an die Badische Presse.

**Zimmer**  
leib. Ein., für 1. Jan.  
Anzeig. unter Nr. 30618  
an die Badische Presse.

**Zimmer**  
3. Januar  
Junger Herr sucht ein  
möbl. Zimmer  
in freier Lage, Anzeig.  
bitte sofort u. Nr. 2-3  
an die Badische Presse.

**Zimmer**  
Welt Frau sucht ein-  
möbl. Zimmer, Anzeig.  
bitte sofort u. Nr. 3-4  
an die Badische Presse.

**Zimmer**  
Welt Frau sucht ein-  
möbl. Zimmer, Anzeig.  
bitte sofort u. Nr. 3-4  
an die Badische Presse.